

Teil II

Intermezzo und IST-Stand

Kulturelle Bildung
in Würzburg

Teil I

1	Prolog / Einleitung	8
1.1	Intro / Was ist kulturelle Bildung?	9
1.2	Bühne frei / Was ist der Mehrwert kultureller Bildung?	11
2	Blick hinter die Kulissen / Maßnahmen der Stadt Würzburg	16
2.1	Fachtag Kultur und Schule	16
2.2	Fördertopf kulturelle Bildung	16
2.3	Projekt Junger Hafen	17
2.4	Bunte Wände für Vielfalt	18
3	Vorhang auf / Kulturelle Bildung in städtischen Einrichtungen	20
3.1	Museumspädagogik - Museum im Kulturspeicher	20
3.2	Sing- und Musikschule	22
3.3	PlattformX – Theaterpädagogik Mainfranken Theater	24
3.4	Stadtbücherei Würzburg	26
3.5	Museumspädagogik - Museum für Franken	27
3.6	Stadtarchiv	28
3.7	Mozartfest	30
4	Schluss und Ausblick	32

Teil II

1	Einleitung	38
1.1	Anknüpfung an Teil I	39
1.2	Forschung zur kulturellen Bildung	41
2	Methoden und Vorgehen bei der Analyse	44
2.1	Gelingens- und Qualitätsbedingungen kultureller Bildung	44
2.2	Erhebungsdesign	47
2.3	Stichproben	50
2.4	Analyse- und Auswertungsmethoden	52
3	Ergebnisse zur kulturellen Bildung in Würzburg	54
3.1	Pädagogisch-inhaltliche Konzeption	54
3.2	Kooperation und Organisation	61
3.3	Finanzen und Personal kultureller Bildung	68
3.4	Ressourcen und Rahmenbedingungen	72
3.5	Strategien der Qualitätsentwicklung	79
4	Zusammenfassung und Ausblick	82

Teil III

1	Einleitung	94
2	Praxisbeispiel: Elisabeth-Weber-Schule (Kulturschule)	98
3	Handlungsempfehlungen	102
3.1	Schulentwicklungsplanung	103
3.2	Datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement	107
3.2.1	Beratung	108
3.2.2	Vernetzung	109
3.2.3	Räume	110
3.2.4	Finanzen	111
3.2.5	Stärkung von Strukturen	113
3.2.6	Strategien	115
4	Ausblick – Umsetzung der Handlungsempfehlungen	118

1 Einleitung

Kulturelle oder ästhetisch-musische Bildung ist für eine Kommune auf Verwaltungsebene aus verschiedenen Gesichtspunkten heraus von besonderer Bedeutung. So kann durch diese Form der Bildung und des Lernens das kulturelle Angebot als wichtiger Standortfaktor einer Stadt besonders gestärkt werden. Kulturelle Angebote mit pädagogischem (Vermittlungs-) Anspruch stellen dabei nicht nur für Kinder und Jugendliche wichtige Lernchancen dar, sondern bieten auch Erwachsenen - vom jungen Erwachsenenalter und Phasen der Ausbildung und des Studiums, über das mittlere Erwachsenenalter bis ins Senior:innenalter - Möglichkeiten des Austausches und des Erfahrens von Kultur in ihren vielen Erscheinungs- und Ausdrucksformen. Als Möglichkeit der Freizeitgestaltung erhöht kulturelle Bildung somit die Lebensqualität der Bürger:innen in einer Kommune.

Mit kultureller Bildung geht auch das Erlernen kultureller und künstlerischer Begrifflichkeiten und die Möglichkeit der Kommunikation über kulturelle Inhalte einher. Darüber hinaus werden inhaltlich auch oft gesellschaftlich relevante Themen behandelt und kritisches Denken erprobt und gefördert. Kulturelle Bildung ermöglicht somit die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und die Kommunikation durch künstlerische Ausdrucksformen und stellt in einer Stadtgesellschaft auch einen wichtigen Bildungsfaktor dar. Darüber hinaus kann kulturelle Bildung vor allem dann einen wichtigen Beitrag zum Ausgleich von Chancenungleichheit leisten, wenn alle Teile der Gesellschaft Zugang zu kulturellen Bildungsangeboten haben.

Kulturelle Bildung ist Standort-, Bildungs- und Wirtschaftsfaktor einer Kommune.

Neben diesen eher ‚weichen‘ Faktoren spielen im Kultursektor aber natürlich auch wirtschaftliche Aspekte eine entscheidende Rolle. Angebote kultureller Bildung sind für viele Kulturschaffende eine wichtige Einkommensquelle. Laut einer Umfrage des Bundesverbands Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) haben im Jahr 2016 45 Prozent der befragten Künstler:innen aus einer Lehrtätigkeit in der kulturellen Bildung ein zusätzliches Einkommen generiert.¹ Auch aus diesem Gesichtspunkt heraus ist die Stärkung der Kultur- und Kreativwirtschaft und das Eröffnen von Einkommensmöglichkeiten für Kulturschaffende ein bedeutendes kommunales Thema, das gerade in Zeiten der COVID-19-Pandemie noch einmal an Brisanz gewonnen hat.

Kulturelle Bildung dient der Kommune, denn sie stärkt die Kultur- und Kreativwirtschaft und unterstützt die gesellschaftliche Teilhabe aller Bürger:innen. Um allen Gesellschaftsmitgliedern einen Zugang zu Kunst und Kultur zu eröffnen, sollte jede:r sozusagen die Sprache der Kultur und des künstlerischen Ausdrucks kennenlernen. Denn in diesem Kontext wird oft eine elaborierte, gebildete „Sprache“ (ästhetischer Code) verwendet, die nicht in

¹ Statistisches Bundesamt (2020). https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Kultur/Publikationen/Downloads-Kultur/spartenbericht-soziokultur-5216101209004.pdf;jsessionid=6D025D54C52C360ACAD19F42686EC103.internet8732?__blob=publicationFile (S. 46) (Stand 10.11.2020)

jedem sozialen Umfeld von klein auf erlernt wird. Deutlich machen dies auch die Ergebnisse der SINUS-Jugendstudie 2020, die veranschaulichen, dass nicht in jedem Milieu die Rezeption und der Umgang mit künstlerischen und kulturellen Inhalten zum täglichen Leben dazugehört.² Darüber hinaus verstehen die befragten Jugendlichen Bildung oft als eine Art notwendiges Übel, das deutlich mit der Schule verbunden ist. Die Schulzeit möchten viele laut SINUS-Studie allerdings möglichst schnell abschließen („damit fertig sein“) und sehen Bildung nicht unbedingt als „lebensbegleitend“ und eventuell auch „-bereichernd“ an.² Deshalb ist es wichtig, kulturelle Bildung nicht nur als schulisches (Zusatz-)Angebot zu denken, sondern auch in anderen Kontexten einen Zugang herzustellen. Um Chancengerechtigkeit zu ermöglichen, muss der Umgang mit kulturellen Inhalten daher, laut Meinung des Deutschen Kulturrats, unabhängig der sozialen Herkunft „von Klein [sic] auf außerhalb der Familie angeeignet werden“.³

Die Bedeutung des Bildungssystems und auch der strukturfördernden und ermöglichenden Rolle der Stadtverwaltung ist dadurch für die kulturelle Bildung der Gesellschaft und der Bürger:innen jeden Alters unbestreitbar vorhanden. Um Strukturen aufzubauen und Chancen zu ermöglichen, ist eine grundlegende Kenntnis der aktuellen Situation dabei unumgänglich. Eine solche Datenlage zur kulturellen Bildung in Deutschland ist allerdings bisher ausbaufähig.

1.1 Anknüpfung an Teil I

Kulturelle Bildung ist seit langem ein wichtiges Element des gesellschaftlichen und schulischen Lebens der Stadt Würzburg. In Teil I des Berichts zur „Kulturellen Bildung“ (Veröffentlichung im Schul- und Sportausschuss am 29.10.2020) wurde bereits die besondere Rolle kultureller Bildung für die Kommune, aber auch für das Individuum verdeutlicht. Veranschaulicht wurde dies durch die Vorstellung städtischer Angebote und Einrichtungen in Würzburg, die kulturelle Bildung für verschiedene Zielgruppen eröffnen. Sofern vorhanden, wurden vorliegende Daten und Kennwerte der Einrichtungen (z. B. Teilnehmendenzahlen etc.) berichtet. Wir möchten den Kolleg:innen aus dem Kultur- und Tourismus Referat nochmal ausdrücklich dafür danken, dass sie hier einen „Blick hinter die Kulissen“ und hinein in ihre Statistiken und Angebote ermöglicht haben.



Hier geht's zum ersten Teil des Berichts „Kulturelle Bildung in Würzburg“

2 Calmbach, M., Flaig, B., Edwards, J., Möller-Slawinski, H., Borchard, I., & Schleier, C. (2020). SINUS-Jugendstudie 2020–Wie ticken Jugendliche. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. <https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/311857/sinus-jugendstudie-2020-wie-ticken-jugendliche> (Stand 30.10.2020)

3 Bäßler, K., Fuchs, M.; Schulz, G. & Zimmermann, O. (2009). Kulturelle Bildung: Aufgaben im Wandel. Deutscher Kulturrat. (S. 22). <http://www.kulturrat.de/wp-content/uploads/altdocs/dokumente/studien/kulturelle-bildung-aufgaben-im-wandel.pdf> (Stand 22.10.2020)

Bei der Vorstellung der städtischen und kulturellen Einrichtungen aus dem Kultur- und Tourismusreferat in Teil I wurde ersichtlich, dass die Angebote kultureller Bildung in den letzten Jahren deutlich an Teilnehmenden gewinnen konnten. Dabei sind vor allem Kinder und Jugendliche die stärkste Teilnehmendengruppe.

Daneben machte Teil I bereits auf die amtliche und wissenschaftliche Datenlage zur kulturellen Bildung aufmerksam, die weder bundesweit noch auf lokaler Ebene sehr umfangreich ausfällt. Aufgrund der Vielfalt und Vielschichtigkeit der Angebotsstruktur in diesem Bildungsbereich, ist es mit großen Herausforderungen verbunden, eine angemessene Datengrundlage zu erheben, wie bereits Keuchel (2013) in ihrer Studie zum kulturellen Mapping deutlich macht.⁴ Um als Kommune angemessen und möglichst bedarfsgerecht auf die Situation kultureller/ästhetisch-musischer Bildung eingehen zu können (z. B. mittels Strukturfördermaßnahmen, städtischer Leitlinien etc.), ist es allerdings von entscheidender Wichtigkeit, sich einen möglichst genauen Überblick über die Lage vor Ort zu verschaffen. Dieser Aufgabe hat sich das Bildungsbüro der Stadt Würzburg im Jahr 2020 gewidmet und erstmalig umfangreiche Daten zur kulturellen Bildung in Würzburg bei Anbietenden und Schulleitungen eingeholt. Die Analysen hierzu folgen in Kapitel 3.

Den Recherchen und der Berichterstattung zugrunde gelegt wird eine Definition kultureller Bildung, die auch in Teil I bereits eingeführt wurde:

Auf den Punkt gebracht

Kulturelle Bildung beschreibt die Vermittlung von und Auseinandersetzung mit verschiedenen Kunstbereichen. Dabei geht es einerseits um die eigene Übung und Hervorbringung künstlerischen Tuns (produktiv), andererseits um die Rezeption von Kunst und den Austausch darüber (rezeptiv). Übergeordnetes Ziel beider Formen des Umgangs mit Kunst ist die Auseinandersetzung sowie die Befähigung zur eigenen Gestaltung von Welt und Gesellschaft. Kulturelle Bildung kann dabei entlang des gesamten Lebenslaufs und in verschiedenen Bildungssettings (formal, non-formal, informell) stattfinden.

⁴ Keuchel, S. (2013). Mapping//kulturelle Bildung. Stiftung Mercator, Essen

Insgesamt liefert Teil I eine erste Übersicht über die städtischen Angebote kultureller Bildung im ehemaligen Kultur-, Schul- und Sportreferat (Referat III). Da aber auch freie Kulturschaffende, oftmals in Kooperation mit verschiedenen (Bildungs-) Einrichtungen, zu den zentralen Akteur:innen der Kulturlandschaft zählen, widmet sich dieser zweite Teil einer Situationsanalyse der Anbietenden sowie der Kooperation im Kontext musisch-ästhetischer Bildung. Aus den hier gemachten Erkenntnissen werden dann in Teil III Handlungsempfehlungen abgeleitet. Diese Empfehlungen werden zuvor in Gremien und Arbeitskreisen mit den relevanten Fachstellen und auch externen Partner:innen entwickelt.

Teil I Grundlagen
Teil II Analysen-
Teil III Handlungs-
empfehlungen

In Teil II werden als Basis zunächst die Analysen zur Situation freischaffender sowie in Einrichtungen tätiger Künstler:innen und Kulturvermittelnder vorgestellt.

1.2 Forschung zur kulturellen Bildung

Die Datenlage zur kulturellen Bildung ist ausbaufähig. Es liegen nur wenige amtliche Daten vor und diese müssen aus verschiedenen Quellen zusammengetragen werden. Dies hat auch das Statistische Bundesamt erkannt und 2020 einen Spartenbericht zum Thema Soziokultur und Kulturelle Bildung herausgegeben.⁵

Im Folgenden wird ein Einblick in die vorhandenen amtlichen Daten gegeben, um die Situation in Würzburg hieran in Verhältnis setzen zu können.

Musikschulen

Der Spartenbericht macht deutlich, dass im Jahr 2017 deutschlandweit etwa jedes sechste Kind eine Musikschule besucht hat. In Bayern sind die Musikschüler:innen zwischen sechs und neun Jahren die größte Gruppe. Dies ist auch an der Würzburger Sing- und Musikschule der Fall (vgl. Teil I des Berichts „Kulturelle Bildung in Würzburg“). Etwa jedes sechste Kind besuchte 2017 eine Musikschule, dies sind knapp 200.000 Schüler:innen an öffentlichen Musikschulen in Bayern 2017 (3. Platz nach NRW und BaWü). Öffentliche Musikschulen kooperieren bundesweit laut Stat. Bundesamt mit vielen Einrichtungen, vor allem Einrichtungen der frühkindlichen Betreuung und Grundschulen. Deutlich weniger mit Gymnasien und allen weiteren weiterführenden Schulformen (S. 37).

⁵ Statistisches Bundesamt (2020). https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Kultur/Publikationen/Downloads-Kultur/spartenbericht-soziokultur-5216101209004.pdf;jsessionid=6D025D54C52C360ACAD19F42686EC103.internet8732?__blob=publicationFile (Stand 20.10.2020)

Museen

In Teil I des Berichts zur Kulturellen Bildung hat sich gezeigt, dass Schüler:innen auch in Würzburger Museen zu einer wichtigen Zielgruppe der Vermittlungsarbeit zählen.

Die Zielgruppen der Museumspädagogik an deutschen Museen sind laut Sonderbefragung des Statistischen Bundesamtes von 2017 (N = 3 465) primär Schulkinder in Schulklassen (69 %), und Kinder im Allgemeinen (65 %) (S. 43). Sechs- bis Dreizehnjährige sind hierbei besonders wichtig (65 %). In Teil I des Berichts zur kulturellen Bildung in Würzburg hat sich gezeigt, dass Schüler:innen auch in Würzburger Museen zu einer wichtigen Zielgruppe der Vermittlungsarbeit zählen. Laut Spartenbericht stellt die lokale Bevölkerung/die Bürger:innen vor Ort (54 %) für die bundesweite Museumspädagogik eine wichtige Gruppe dar und auch Familien (52 %) werden angesprochen (S. 43). Wichtig für die pädagogische Arbeit vieler Museen ist die Zusammenarbeit mit anderen (Bildungs-)Einrichtungen. Kooperationen bestehen hier oft mit anderen Museen und Schulen (62 %), etwas weniger mit Kitas (S. 44). Die Kooperation mit außerschulischen Bildungseinrichtungen hat gegenüber 2007 an Bedeutung gewonnen (2007: 17 %; 2017: 23 %; S. 44). Ein weiterer wichtiger Kennwert zur kulturellen Bildung in Museen ist der Hinweis, dass 45 Prozent der museumspädagogisch tätigen Personen bundesweit ehrenamtlich arbeiten (S. 45).

Bildende Kunst

Bundesweit erzielen 45 Prozent der bildenden Künstler:innen durch künstlerische Lehrtätigkeiten ein zusätzliches Einkommen (75 % auf Honorarbasis) (S. 46). Vor allem durch private Kurse (42 %) oder in Form von Projekten mit Kindern und Jugendlichen (37 %) wird die künstlerische Bildung angeboten. Auch die Erwachsenenbildung (VHS: 24 %) und Schulen (Gymnasien: 18 %, Grund-/Mittel-/Hauptschulen: 16 %)⁶ sind Orte, an denen bildende Künstler:innen in der Vermittlung tätig werden.

Darstellende Künste

Bayernweit gibt es vier reine Kinder- und Jugendbüchereien. In Würzburg ist die Kinder- und Jugendbücherei in der Stadtbücherei integriert.

Viele Theater sind auch pädagogisch tätig. Im Jahr 2013 waren von insgesamt näherungsweise 82.650 Veranstaltungen (laut Bundesverband Freie Darstellende Künste e. V.) etwa 15.200 Angebote (18 %) speziell auf Kinder und Jugendliche ausgerichtet. Vor allem für freie Tanz- und Theaterschaffende (64 %) stellen Kinder und Jugendliche 64 Prozent eine Zielgruppe ihrer Arbeit dar. Der Vermittlungsaspekt ist bei Angeboten für diese jungen Zielgruppen oftmals zentral.

⁶ Priller, E. (2016). Die wirtschaftliche und soziale Situation Bildender Künstlerinnen und Künstler 2016, Zusatzaspekte: Einkünfte aus Ausstellungsvergütungen. Engagement für Geflüchtete, Berlin

Literatur

Bayern stellt neben NRW 2018 das Land mit den meisten Bibliotheksbesuchen deutschlandweit dar. Von 71 Veranstaltungen an bayerischen öffentlichen Bibliotheken 2018 waren 30 speziell auf Kinder und Jugendliche ausgerichtet. In Bayern sind vier reine Kinder- und Jugendbüchereien verzeichnet. In Würzburg gibt es ein solches alleinstehendes Angebot nicht, hier ist die Kinder- und Jugendbücherei in die Stadtbücherei integriert und bietet neben systematischen Kooperationen mit Schulen auch ein breites außerschulisches Angebot für viele weitere Zielgruppen an.

Übergreifende Angebote kultureller Bildung / Erwachsenenbildung (VHS):

Die Volkshochschulen in Deutschland machten 2017 knapp 5.500 Angebote im Programmbereich „Kultur – Gestalten“, die sich speziell an Kinder richteten. Kinder und Jugendliche stellen im Zuge der Chancengleichheit und vor allem aufgrund ihrer institutionellen Erreichbarkeit eine besondere Zielgruppe der kulturellen Bildung dar. Hierbei sollte aber nicht vergessen werden, dass sich auch viele Erwachsene kulturell (weiter-)bilden. Die VHS bot 2017 bundesweit im Bereich „Kultur – Gestalten“ 15 Prozent ihrer Kurse an. Etwa ein Drittel der Teilnehmenden war dabei zwischen 50 und 64 Jahren alt. Lediglich rund elf Prozent waren Teilnehmende unter 18 Jahren, weitere rund vier Prozent stellten zwischen 18- und 24-Jährige dar. Die Volkshochschulen kooperieren mit anderen Einrichtungen. So finden neun Prozent der Volkshochschulkurse in Kooperation mit einer Kulturinstitution statt und zwölf Prozent in Kooperation mit Schulen. (S. 63)

2 Methoden und Vorgehen bei der Analyse

Die allgemeine Datenlage macht deutlich, wie vielschichtig das Feld kultureller Vermittlung ist. Von diesen allgemeinen Informationen aus der amtlichen Datenlage zur kulturellen Bildung in Bayern soll nun der Blick auf die lokale kulturelle Bildungslandschaft Würzburgs gerichtet werden. Dabei wird auch der Frage nach Gelingensbedingungen der kulturellen Bildung nachgegangen. Um dies möglich zu machen, hat sich das Bildungsbüro der Stadt Würzburg der herausfordernden Aufgabe gewidmet, die kulturelle Bildung der Stadt - insbesondere in Hinblick auf Kooperationen von Einrichtungen und Kulturschaffenden - genauer unter die Lupe zu nehmen. Die Erhebung stellt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie liefert vielmehr einen ersten Einblick in ein sehr umfangreiches, vielschichtiges und bisher wenig beforschtes Feld.

2.1 Gelingens- und Qualitätsbedingungen kultureller Bildung

Um sich dem Thema der kulturellen Bildung in Würzburg qualitativ zu widmen und um gültige Aussagen treffen zu können, muss es einen Rahmen geben, anhand dessen sich Aussagen einordnen lassen. Hinsichtlich inhaltlicher Bedarfe und Bedingungen zum Gelingen kultureller Bildung hat die Bundesvereinigung Kultureller Kinder- und Jugendbildung e.V. (bkj) umfassende Qualitätsbedingungen formuliert.

Die bkj ist der Dachverband kultureller Bildung in Deutschland. Fachorganisationen und Landesverbände kultureller Bildungsarbeit sind hier zusammengeschlossen. Der Fokus der Arbeit liegt auf den Sparten „Bildende Kunst, Digitale Medien, Film, Fotografie, Literatur, Musik, Rhythmik, Spiel, Tanz, Theater und Zirkus“⁷. Ziel des Dachverbandes ist neben der Vernetzung, Beratung und Förderung kultureller Bildung auch die Bereitstellung von Fachwissen. Im Zuge dieser Aufgabe hat die bkj Qualitätsbedingungen für kulturelle Bildung in Kooperation von Bildungseinrichtungen und Kulturschaffenden definiert.⁸ Da diese Qualitätsbedingungen nicht nur für Kinder- und Jugendbildungseinrichtungen gelten, sondern sich auch auf Erwachsenenbildungseinrichtungen übertragen lassen, hat das Bildungsbüro der Stadt Würzburg die Qualitätsbedingungen seiner Datenerhebung zur kulturellen Bildung zugrunde gelegt.

⁷ <https://www.bkj.de/ueber-uns/> (Stand 04.11.2020)

⁸ Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (2017). QUALITÄTSDIMENSIONEN FÜR KOOPERATIONEN VON KULTUR UND SCHULE. Gemeinsam kulturelle Bildungs- und Teilhabechancen verbessern. https://www.bkj.de/fileadmin/BKJ/10_Publikationen/BKJ-Publikationen/Broschueren/PU_20170905_Qualitaetsdimensionen_Kooperationen_Kultur_Schule_BKJ.pdf (Stand 19.02.2021)

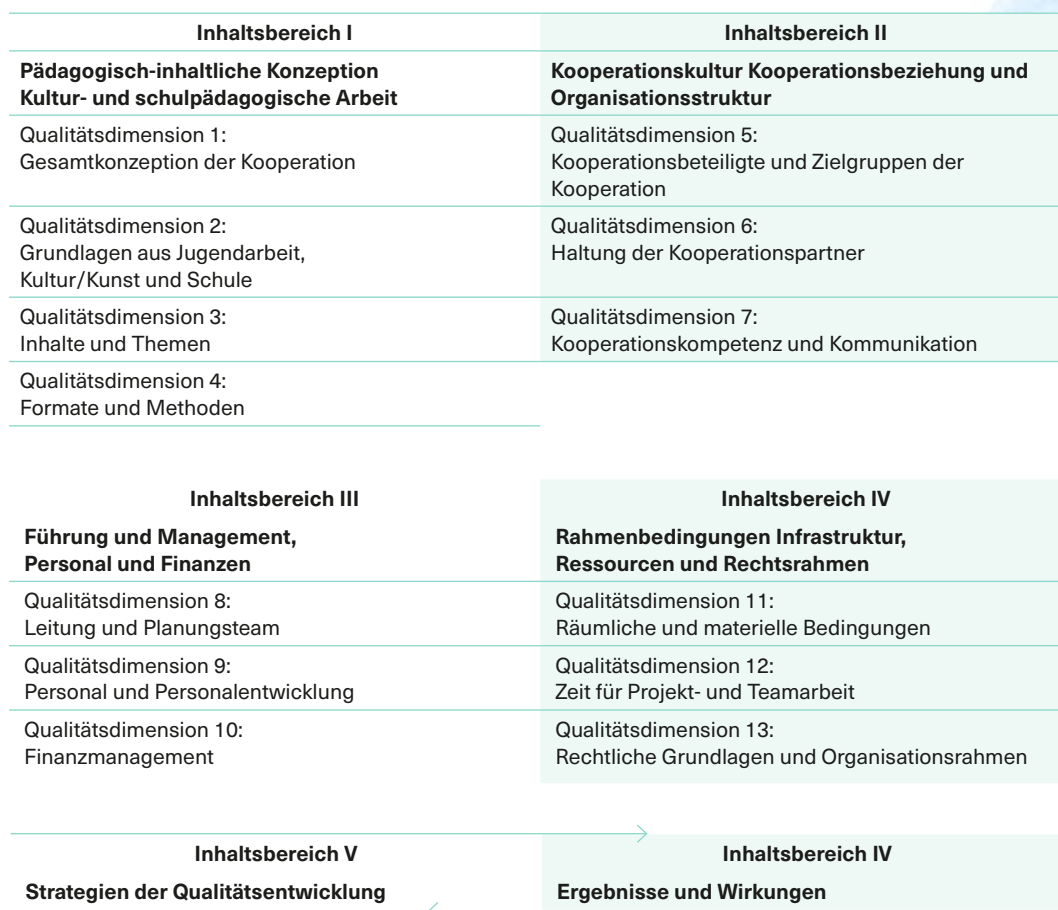


Abbildung 1: Inhaltsbereiche und Qualitätsdimensionen kultureller Bildung (nach bkj). Quelle: eigene Abbildung in Anlehnung an Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (2017)⁸

Die vorgestellten Dimensionen erfolgreicher Kooperationen dienen dem Bildungsbüro als Grundlage für die Entwicklung einer eigenen Fragebogenerhebung zur kulturellen Bildung. Auf der theoretischen Basis des bkj ist davon auszugehen, dass Teilnehmende dann besonders von Angeboten profitieren, wenn diese den wissenschaftlich fundierten Qualitätsbedingungen der (vgl. Abb. 1) entsprechen. Von den Aussagen der Kulturschaffenden und der Schulleitungen lässt sich daher ableiten, in welchen Bereichen die Strukturen für kulturelle Bildung noch gefördert bzw. angepasst werden können, damit die Zielgruppen ein qualitativvolles Angebot vorfinden.

Auf den Punkt gebracht!

Die Abbildung (Tabelle 1) macht deutlich, dass das Gelingen von Kooperationen in der kulturellen Bildungsarbeit von einer Vielzahl verschiedener Faktoren abhängt. Neben der pädagogischen Konzeption und dem Inhalt der Angebote (I), spielen auch die Beziehung und Einstellung der Kooperierenden zueinander eine zentrale Rolle dafür, ob die Zusammenarbeit gelingt (II). Auch sind personelle und finanzielle Aspekte in der pädagogischen Arbeit nicht zu unterschätzen, denn sie leisten einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen von Kooperationen und Angeboten (III). Aber auch räumliche und rechtliche Aspekte der Zusammenarbeit sind laut bkj Grund für Gelingen oder auch Misslingen von Zusammenarbeiten im kulturellen Bereich (IV). Die Qualitätsentwicklung selbst (V) und auch die Ergebnisse/Wirkungen von Zusammenarbeit (VI) bedingen sich letztendlich gegenseitig.

2.2 Erhebungsdesign

Um die Situation der kulturellen Bildung in Würzburg einzuschätzen, wurden zwei Zielgruppen befragt: Zunächst Kulturschaffende, die selbstständig oder in Einrichtungen in der Vermittlung als Anbieter:innen tätig sind. Diese Zielgruppe hat durch ihre direkte Arbeit in der Praxis der kulturellen Bildung einen genauen Blick auf Bedarfe und Gelingensbedingungen in diesem Bereich. Darüber hinaus wurde ein Fragebogen für die Schulleitungen Würzburger Schulen entwickelt, in dem unter anderem das Thema der kulturellen Bildung erfasst wurde. Da Schulen wichtige Kooperationspartner:innen kultureller Bildung darstellen (wie der Spartenbericht des Statistischen Bundesamts gezeigt hat), war es uns wichtig, auch die Stimme derjenigen zu hören, die die Rahmenbedingungen und Interessen aus Perspektive der Nutzer:innen einschätzen können. Die beiden Befragungen werden im Folgenden genauer vorgestellt.

Das Bildungsbüro hat zur kulturellen Bildung in Würzburg zwei Zielgruppen befragt

- Anbietende
- Schulleitung

Von einer Befragung der verschiedenen Teilnehmenden an Angeboten der kulturellen Bildung in Würzburg wurde aufgrund des schwer zu definierenden und sehr unterschiedlichen Adressatenkreises (hinsichtlich Alter, besuchter Veranstaltung und weiterer Rahmenbedingungen) abgesehen. Darüber hinaus bringt die Befragung von Schüler:innen die Schwierigkeit langwieriger Bewilligungsverfahren von Befragungen sowie datenschutzrechtliche Probleme mit sich.

Befragung Kulturschaffende

In Anlehnung an die Qualitätsdimensionen der Bundesvereinigung Kultureller Kinder- und Jugendbildung e.V. (bkj)⁹ wurde ein Fragebogen entwickelt, um die Bedingungen kultureller Bildung in Würzburgs anhand der Antworten von Anbietenden kultureller Bildung zu erfassen. Die Ausfülldauer wurde mit ca. 15 Minuten eingeschätzt und umfasst 20 geschlossene und zehn offene Fragen. Erfasst wurden die Themenbereiche:

Der Fragebogen an Anbietende kultureller Bildung umfasst 30 Fragen

Aktuelle berufliche Tätigkeit	Formate/Methoden
Kooperationen	Ort/Raum
Beteiligte/Zielgruppe	Materialien/Ausstattung
Gesamtkonzeption	Zeit
Inhalte/Themen	Personal
Finanzen	Kommunikation

Befragte aus folgenden Sparten

- Bildende Kunst
- Tanz
- Musik
- Schauspiel
- Theater
- Kunstvermittlung
- Literatur/Poetry
- Angewandte Kunst/Fotografie

⁹ Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (BKJ) (2017) Qualitätsdimensionen für Kooperationen von Kultur und Schule. <https://www.bkj.de/publikation/qualitaetsdimensionen-fuer-kooperationen-von-kultur-und-schule/> (Stand 16.10.2020)

—
Mai 2020:
Fragebogen an An-
bietende kultu-
reller Bildung

Eine Woche vor Ende
der Frist:
Erinnerung per Mail

Rücklauf: 50 beant-
wortete Bögen

Da zur kulturellen Bildung in Deutschland zum Teil große Wissenslücken vorherrschen¹⁰, wurde von einem rein standardisierten Fragebogen abgesehen, um sich möglichst frei von Vorannahmen dem Feld zu widmen. Am 19.05.2020 wurde der Fragebogen, in Form eines Word-Dokuments, mit einer Beantwortungsfrist bis zum 09.06.2020 per E-Mail ins Feld geschickt. Hierzu wurde eine zuvor zusammengestellte Liste von Akteur:innen und Multiplikator:innen per E-Mail angeschrieben und um die freiwillige Beantwortung gebeten. Es wurden vorwiegend freie Kulturschaffende kontaktiert. Darüber hinaus wurden relevante Verbände und Vereine sowie Kultureinrichtungen angeschrieben, mit der Bitte um Weiterleitung des Fragebogens an relevante Zielgruppen.

Eine Woche vor Ende der Frist wurde erneut an die Befragung erinnert und Hilfe bei Rückfragen angeboten. Insgesamt wurden 68 Adressen kontaktiert. Die Akteur:innen stammen aus den Sparten bildende Kunst, Tanz, Musik, Schauspiel, Theater, Kunstvermittlung, Literatur/Poetry und Angewandte Kunst/Fotografie. Insgesamt liegen nun final 50 ausgefüllte Fragebögen vor. Die beantworteten Fragebögen verteilen sich auf die verschiedenen Sparten, sodass davon ausgegangen werden kann, dass die Analysen keine einzelne Sparte bevorzugt oder vernachlässigt.

Befragung Schulleitungen

Um das Bild auf Kooperationen im Bereich kultureller Bildung abzurunden und auch die Nutzer:innen kultureller Angebote und Kooperationen in der Befragung zu berücksichtigen, wurden auch die Meinungen der Schulleitungen Würzburger Schulen (u.a.) zum Themenfeld der kulturellen Bildung mit einem Fragebogen eingeholt. Neben anderen Themen erfassen neun geschlossene und vier offene Fragen des Fragebogens explizit das Thema „Kooperationen in der kulturellen Bildung“. Darüber hinaus wurden auch allgemeine Angaben zur Schule und zu Kooperationen im Fragebogen berücksichtigt. Es wurde erfasst, welche Angebote die Schule in Kooperationen und welche in Form eigener AGs oder Workshops anbieten. Die räumliche und auch die finanzielle Situation für kulturelle Bildung an der Schule wird eingeschätzt sowie Perspektiven für die kulturelle Bildung an der Schule für die Zukunft benannt.

Auch hier wurde ein Word-Dokument per E-Mail an 59 Würzburger Schulen sowie einzelne Schulen im Umkreis (z.B. Veitshöchheim) geschickt. Der Fragebogen war von Mitte Juni bis Anfang Oktober 2020 im Feld. Grund für diese lange Erhebungsphase waren einerseits Ferienzeiten, vor allem aber die Ausnahmesituation durch die Covid-19-Pandemie. Es erfolgten verschiedene Erinnerungen und Telefonate. Abschließend liegen 48 ausgefüllte Fragebögen vor, wobei einzelne Fragebögen für mehrere Schulen ausgefüllt

¹⁰ Keuchel, S. (2013). Mapping//kulturelle-bildung. Stiftung Mercator, Essen. https://www.stiftung-mercator.de/media/downloads/3_Publikationen/Keuchel_mapping_kulturelle-bildung.pdf (Stand 16.10.2020)

wurden (z. B. wenn Grund- und Mittelschule im gleichen Gebäude sind). Alle Schulen in städtischer Sachaufwandsträgerschaft haben den Fragebogen ausgefüllt zurückgeschickt, aber auch Schulen in freier/privater Trägerschaft sowie Schulen des Landkreises haben den Fragebogen beantwortet.

Alle städtischen Schulen haben den Fragebogen beantwortet

Auf den Punkt gebracht!

- Das Bildungsbüro hat zwei Fragebogenerhebungen zur kulturellen Bildung durchgeführt.
- Befragt wurden Anbieter*innen der kulturellen Bildung und als Vertreter*innen einer wichtigen Zielgruppe der Angebote die Schulleitungen der Würzburger Schulen
- Der Rücklauf betrug 50 Fragebögen (Kulturschaffende) und 48 Fragebögen (Schulleitungen)

Auswertung

Die Analyse der erhobenen Daten erfolgte methodisch angemessen und angepasst an die jeweiligen Frageformate.

Auswertung

Standardisierte Fragen wurden anhand deskriptiver Statistik quantitativ ausgewertet. Neben der Darstellung und Analyse von Häufigkeitsverteilungen werden auch mittlere Ausprägungen berechnet und berichtet. Diese sind mit dem Hinweis auf die Standardabweichung (SD) ergänzt. Die Standardabweichung ist ein Wert für die mittlere Abweichung der Werte vom Mittelwert. Er weist also auf die Streuung der Antworten hin.

Standardisierte Fragen
→ Deskriptive Statistik

Offene Fragen
→ Inhaltsanalytische Auswertung

Offene Antworten wurden anhand verschiedener Schritte der Reduktion zusammengefasst und anhand der so entstandenen induktiven Kategorien deskriptiv ausgewertet.¹¹ Die Aussagekraft der Quantifizierung ist dabei vorsichtig zu interpretieren, das Verfahren dient der Exploration, also einer ersten Erkundung des Feldes, der kulturellen Bildungslandschaft Würzburgs.

¹¹ Mayring, P. (1994). Qualitative Inhaltsanalyse. In A. Boehm, A. Mengel, & T. Muhr (Hrsg.), Texte verstehen: Konzepte, Methoden, Werkzeuge (S. 159-175). Konstanz: UVK Univ.-Verl. Konstanz. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-14565> (Stand 16.10.2020)

2.3 Stichproben

Stichprobe Kulturschaffende

Der Rücklauf zur Befragung Kulturschaffender umfasst 50 ausgefüllten Fragebögen. Es wurden 68 E-Mail-Adressen kontaktiert. Der Fragebogen wurde per Mail an freie Kulturschaffende, kulturelle Einrichtungen, wie Jugendzentren, Museen, Theater und viele mehr weitergeleitet. Dabei wurde die Chance genutzt, auch Einrichtungen, die mit einem Teil ihres Angebots kulturelle Bildung anbieten, z. B. Jugendzentren, wie auch nicht-städtische Einrichtungen (z. B. Theater) zu befragen und diesen hier eine Stimme zu geben.

Die Gefahr bei der Einzelvorstellung von Einrichtungen und Akteur:innen jemanden zu übergehen, ist bei einem so breiten Angebot, wie es in Würzburg vorgehalten wird, sehr groß. Solche „blinden Flecken“ in der Recherche lassen sich kaum vermeiden, wie auch die Erfahrungen anderer „Bildung integriert“ Standorte bestätigen.

Zuletzt wurde das Feld der kulturellen Bildung in Würzburg in den 2000er Jahren mit einem Kulturbericht systematisch erfasst. In Teil I haben wir daher die städtischen Angebote, die der Fachbereich Kultur explizit zur kulturellen Bildung anbietet, sowie die (vormals) städtischen kulturellen Einrichtungen, die sich in ihrer Arbeit unter anderem explizit der kulturellen Bildung widmen, vorgestellt.

Eine Einzelvorstellung der Festivals und Initiativen, die von der Stadt Würzburg in ihrer kulturellen (Bildungs-)Arbeit gefördert werden, war als Grundlage für Teil I nicht zielführend, da eine umfängliche Vorstellung den Rahmen gesprengt hätte. Auch diese Initiativen wurden daher mit dem Fragebogen erfasst und kommen somit in der im Folgenden vorgestellten Analyse indirekt zu Wort.

Die kontaktierten Einrichtungen wurden darum gebeten, den Fragebogen an die vermittelnden Personen weiterzuleiten, sodass möglichst Antworten der Vermittelnden selbst vorliegen. Überdies wurden auch Vereine und Verbände kontaktiert. Diese wurden vorrangig als Multiplikator:innen angeschrieben und um die Weiterleitung an relevante Personen gebeten. Die Möglichkeit der Weiterleitung an betreffende Zielgruppen wurde allen adressierten Personen nochmal ans Herz gelegt, sodass ein möglichst großer und umfänglicher Rücklauf ermöglicht werden konnte. Aus diesen Gründen ist eine prozentuale Aussage zum Rücklauf nicht zielführend, da die Gruppe der Adressaten hier nicht genau beziffert werden kann. Auch die Grundgesamtheit Kulturvermittlender in Würzburg lässt sich nicht genau beziffern, da es sich um ein sehr variables und vielschichtiges Feld handelt.

Die meisten Befragten geben an, kultureller Bildung als selbstständiger, freischaffender Erwerbstätigkeit nachzukommen (27 Personen, 55 %). Weitere 25 Prozent (12 Personen) sind in ihrer Tätigkeit als Kulturvermittelnde in einem Angestelltenverhältnis tätig. Zehn Befragte (20 %) gehen einer Erwerbsarbeit in einer anderen Branche nach, studieren oder sind in Ausbildung und bieten kulturelle Bildung ehrenamtlich oder sporadisch an (NA = 1). Der Umfang der Tätigkeit in der Kulturvermittlung wird von 33 Personen als hauptberuflich, von 17 Personen als nebenberuflich angegeben.

Die befragten Kulturvermittelnden sind eine akademische Gruppe. Mit 92 Prozent haben die meisten Befragten (44 Personen) ein Studium abgeschlossen, einige befinden sich aktuell im Studium. Viele dieser Befragten haben ein geisteswissenschaftliches, kulturwissenschaftliches oder künstlerisches Studium abgeschlossen. Vier Personen (8 %) haben eine Ausbildung in ganz unterschiedlichen Berufen abgeschlossen (2 NA).

Die Rücklaufkontrolle des Bildungsbüros zeigt, dass aus allen fokussierten kulturellen Sparten [bildende Kunst, darstellende Kunst, Tanz, Musik, Literatur/Poetry/Sprache, angewandte Kunst (z.B. Fotografie)] Antworten vorliegen. Da der Umfang, in dem Kulturvermittlung in den verschiedenen Sparten in Würzburg angeboten wird sehr unterschiedlich ist, sind hier zum Teil nur wenige Fälle vorhanden. Aus Gründen des Datenschutzes wird die Variable „Sparte“ daher nicht in die weiteren Auswertungen einbezogen. Es ist allerdings wichtig zu berücksichtigen, dass die Ergebnisse aus allen Kultursparten gespeist sind und somit das Angebot der kulturellen Bildung aus verschiedenen Blickwinkeln heraus spiegeln.

Aus allen benannten Sparten der kulturellen Bildung liegen Antworten vor

Stichprobe Schulleitungen/Schulen

Um Informationen zum Schwerpunktthema „Kulturelle Bildung“ aus den Würzburger Schulen zu bekommen, hat das Bildungsbüro einen weiteren Fragebogen entwickelt. Die Zielgruppe dieser Erhebung waren die Schulleitungen, da diese aus ihrer Leitungsposition heraus die umfangreichsten Informationen ihrer Schule vorliegen haben oder diese ggf. einholen können. Dabei wurden alle Würzburger Schulen und auch wenige Schulen im Umkreis erfasst. Adressiert wurden nicht nur die Schulen in städtischer Sachaufwandsträgerschaft, sondern auch alle Schulen in nicht-kommunaler Trägerschaft. Denn das Thema kulturelle Bildung lässt sich nicht in Zuständigkeiten denken und hat potenziell für jede Schule Relevanz. Realisierbare Strukturfördermaßnahmen der Stadt sollen allen Schulen zu Gute kommen und allen Einwohner:innen der Stadt Zugang zu kulturellen Inhalten ermöglichen.

Es liegen die Antworten von 14 Grundschulen (GS), jeweils acht Gymnasien (GYM) und Berufs- und Wirtschaftsschulen (BS), sechs Mittelschulen (MS) sowie sechs Sonderpädagogischen Förderzentren (SFZ) und vier Realschulen (RS) vor. Einige Antworten lassen sich nicht zuordnen, da verschiedene Schulformen am gleichen Standort zusammengefasst

sind. Andere Schulen haben für ihre verschiedenen Schwerpunkte mehrere Fragebögen ausgefüllt. Da es nicht ohne Informationsverlust möglich gewesen wäre, diese Fälle zusammenzuführen bzw. zu trennen, gehen die Fragebögen so wie vorliegend in die Auswertung ein. Es liegen von allen Schulen in städtischer Sachaufwandsträgerschaft ausgefüllte Fragebögen vor, zudem haben auch 14 nicht-kommunale Schulen den Fragebogen ausgefüllt und bereichern somit die Stichprobe.

2.4 Analyse- und Auswertungsmethoden

Ziel der durchgeführten Befragungen war, von relevanten Expert:innen-Gruppen, den Anbieter:innen der kulturellen Bildung und den Schulleitungen, Informationen über die aktuelle Lage der kulturellen Bildung in Würzburg zu erhalten. Die Auswertung der geschlossenen und standardisierten Fragen erfolgt mittels der Methoden der deskriptiven Statistik. Hier werden vor allem Häufigkeitsverteilungen und Mittelwerte (arithmetische Mittel) berichtet.

Offene Fragen stehen einer statistischen Analyse nicht so direkt zur Verfügung wie geschlossenen und standardisierte Antworten. Sie bieten sich zur Erfassung eines noch wenig beforschten Themas aber besonders an, da sie das Antwortverhalten der Befragten nicht lenken. Sofern keine theoretische Fundierung einer Frage vorliegt und auch kaum auf vorhandene Ergebnisse zurückgegriffen werden kann, bieten sich offene Fragen besonders an, um ein Themenfeld zu explorieren und somit neu zu erschließen. Die offenen Fragen der Untersuchung werden mittels inhaltsanalytischer Methode analysiert. Ziel ist es dabei, in Anlehnung an die zusammenfassende und kategoriengenerierende Methode der Inhaltsanalyse nach Mayring¹² und durch die Abfolge von Paraphrasierung und Generalisierung ein Kategoriensystem zu entwickeln, in das sich die offenen Antworten einordnen und dadurch besser zusammenfassen lassen.

¹² Mayring, P. (1994). Qualitative Inhaltsanalyse (Vol. 14, pp. 159-175). UVK Univ.-Verl. Konstanz. https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/1456/ssoar-1994-mayring-qualitative_inhaltsanalyse.pdf?sequence=1&isAllowed=y&inkname=ssoar-1994-mayring-qualitative_inhaltsanalyse.pdf (Stand 04.11.2020)



3 Ergebnisse zur kulturellen Bildung in Würzburg

In Anlehnung an die Qualitätsbedingungen kultureller Bildung, die die bkj aufgestellt hat (vgl. Abb. 1), werden im Folgenden die Ergebnisse der Befragungen strukturiert und vorgestellt.

3.1 Pädagogisch-inhaltliche Konzeption

Die Ergebnisse der Befragung Anbietender kultureller Bildungsangebote machen deutlich, dass eine Vielzahl der in Würzburg gemachten Angebote in Form von Projekten und Workshops stattfinden. Seltener sind Angebote mit wöchentlichen Terminen. Die Antworten der Schulen unterstützen dieses Bild. Auch hier finden viele Workshops und Projekte sowie Einzelveranstaltungen statt. Aber bei einigen Kooperationen kommt es auch zu wöchentlichen Angeboten kultureller Bildung. Schulen berichten darüber hinaus noch von dem Besuch von Vorstellungen, Ausstellungen etc., die der Vermittlung kultureller Bildung dienen.

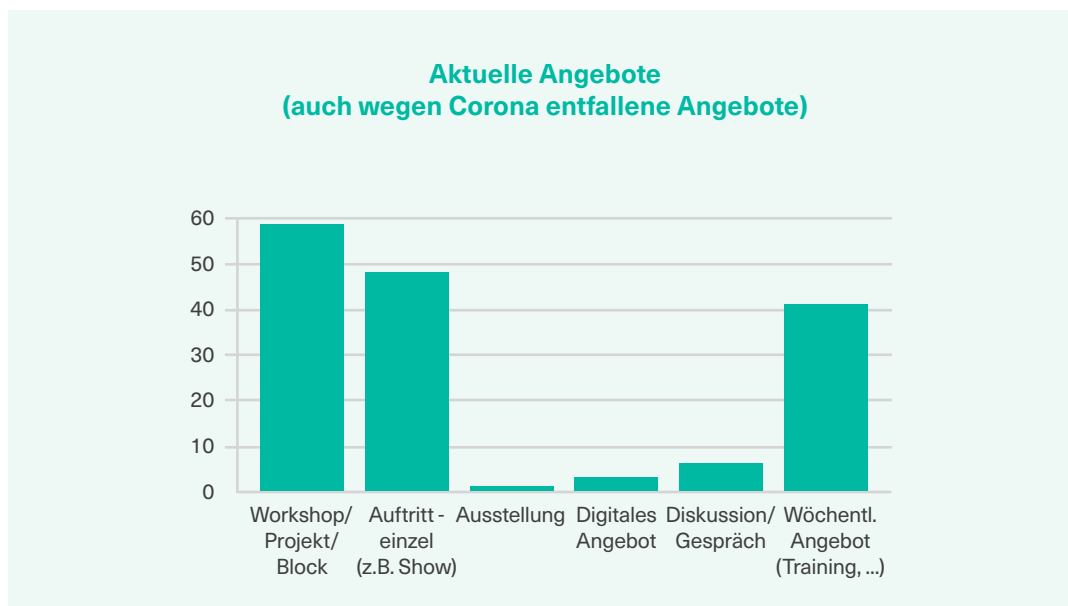


Abbildung 2: Aktuelle Angebote der kulturellen Bildung. Quelle: Eigene Befragung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg; n = 48; NA = 2

Die Daten beziehen sich auf die geplanten Veranstaltungen in 2020, wobei eine Vielzahl dieser aufgrund der COVID-19-Pandemie nicht stattfinden konnte. Zum Zeitpunkt der Befragung konnte aber noch auf die eigentlichen Planungen zurückgegriffen werden. Die Antworten wurden nicht-standardisiert gegeben.

Die befragten Würzburger Schulen wurden auch nach Siegeln und Auszeichnungen gefragt, über die die Schule verfügt. Dabei wurde deutlich, dass nur wenige Schulen einen spezifischen kulturellen Schwerpunkt aufweisen oder hier ausgezeichnet wurden. Acht Prozent der befragten Schulen verfügen über das Siegel „Learning through the arts“ (LTTA).

Acht der befragten Schulen verfügen über das Siegel „Learning through the arts“ (LTTA).

Vorerfahrung

Um die Grundlage der pädagogischen Arbeit Kulturschaffender einzuordnen, lohnt sich ein Blick in ihre Vorerfahrungen. In der Befragung der Kulturschaffenden wurde hierzu eine Selbsteinschätzung der Befragten abgegeben.

Die meisten Anbietenden schöpfen ihr pädagogisches Vorwissen für ihre Vermittlungsarbeit aus dem beruflichen Kontext oder aus den praktischen Erfahrungen durch vorherige Angebote.

Die künstlerische Grundlage der Vermittlung stammt bei vielen auch aus dem beruflichen Feld, einige haben auch eine künstlerische Ausbildung bzw. ein Studium absolviert oder schöpfen die Vorerfahrung aus ihrem Hobby.

Ergänzt werden die pädagogischen und künstlerischen Grundlagen durch ganz allgemeine Vorerfahrungen für die Vermittlung und Kursgestaltung. Hier wird primär die praktische Tätigkeit als wichtige Quelle des Vorwissens genutzt. Auf Weiterbildungen und Austausch mit anderen Anbieter:innen und Kolleg:innen greifen laut eigener Angabe eher wenige zurück. Ein Grund für die geringe Bedeutung des kollegialen Austausches kann auch in den fehlenden Strukturen hierfür gesehen werden. Am Ende des Fragebogens richten einige Befragte auch den Wunsch nach solchen Strukturen an die Stadtverwaltung. Dies kann eine Handlungsempfehlung sein, die in Teil III genauer ausgeführt wird.

Aufbau von Strukturen für kollegialen Austausch

Handlungsempfehlung
→ Teil III

Zielgruppe

Neben einem ersten Überblick über die angebotenen Formate und die vorhandenen Qualifikationen der Kulturschaffenden und -vermittelnden gilt es, einen gesonderten Blick auf die Zielgruppen zu werfen. Denn rein theoretisch können Angebote kultureller Bildung vom Kleinkind- bis zum Senior:innenalter gemacht werden. Die Anbietenden kultureller Bildung wurden daher mit einer standardisierten Frage gebeten, die Altersgruppen anzugeben, an die sich ihre Angebote primär und aktuell richten.

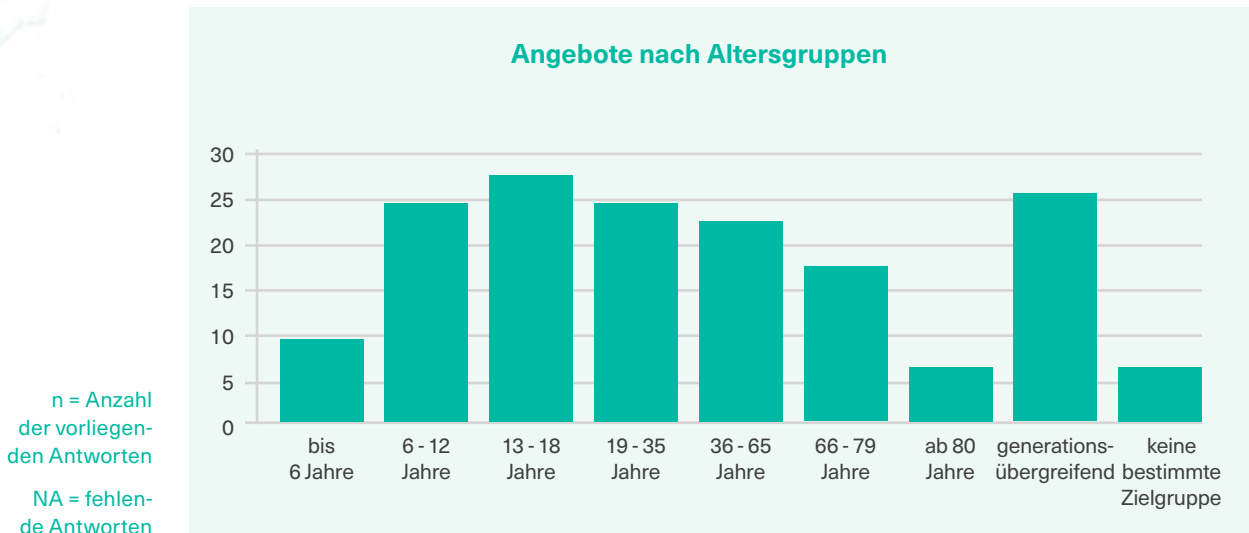


Abbildung 3: Aktuelle Zielgruppe. Quelle: Eigene Erhebung; n = 49; NA = 1

Aktuell richten sich viele Angebote an Jugendliche

42 % der Anbietenden sind offen für neue Zielgruppen

Die Ergebnisse machen deutlich, dass vorwiegend die Altersgruppe der Jugendlichen (13 bis 18-Jährige), aber auch Kinder ab dem Grundschulalter und Erwachsene zwischen 19 und 35 bzw. bis zu 65 Jahren zu den häufig frequentierten Zielgruppen gehören. Eine Vielzahl von Anbietenden vermerken auch, dass sich ihre Angebote explizit an alle Generationen richten. Auf die Frage, ob sich die Anbietenden die Erschließung neuer Zielgruppen in Zukunft vorstellen könnten, antworteten 42 Prozent zustimmend.

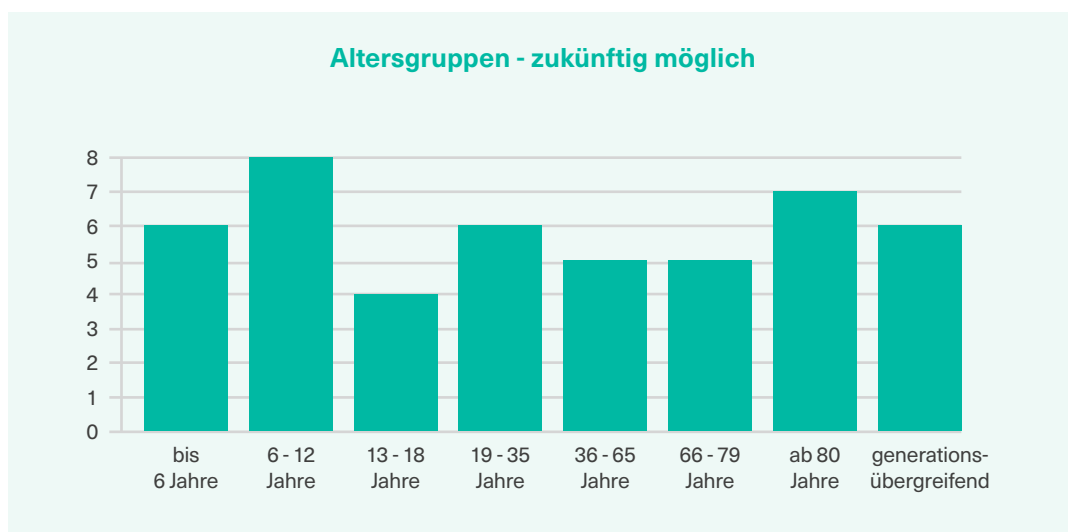


Abbildung 4: Mögliche zukünftige Zielgruppen. Quelle: Eigene Erhebung Bildungsbüro der Stadt Würzburg; n = 21

Die Ergebnisse verdeutlichen eine grundsätzliche Offenheit von mehr als einem Drittel der Befragten für die Erschließung neuer Teilnehmendenkreise. Dabei könnten vor allem Grundschüler:innen, aber auch die zuvor wenig bedachten Zielgruppen unter sechs Jahren und über 80 Jahren mit Angeboten angesprochen werden.

42% der Anbietenden sind offen für neue Zielgruppen

Ziele

Mit einer offenen Frage wurden die Anbietenden gebeten, die Ziele zu verschriftlichen, die sie mir ihren Angeboten vorrangig verfolgen.

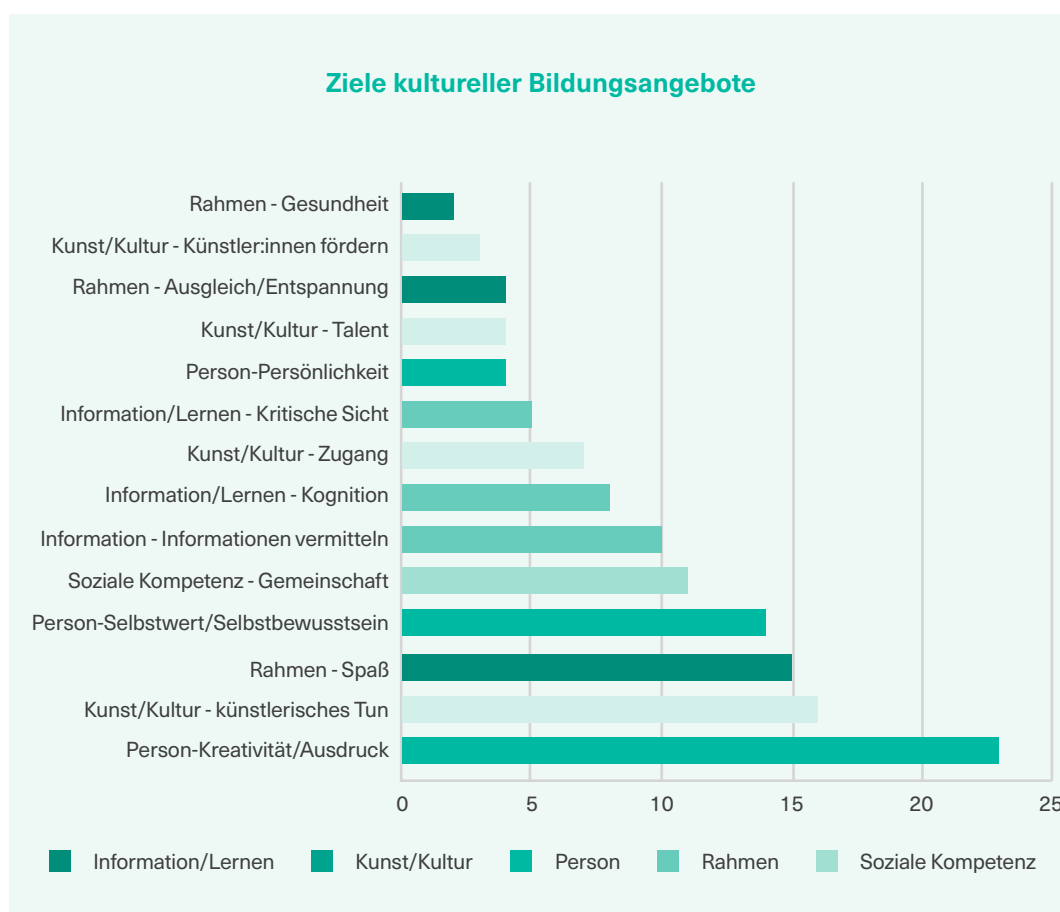


Abbildung 5: Ziele kultureller Bildungsangebote (offene Frage). Quelle: Eigene Erhebung Bildungsbüro der Stadt Würzburg; n = 46; NA = 4

Die Daten veranschaulichen den Fokus, den die befragten Würzburger Kulturvermittler:innen auf die Rolle der Ermöglichung von Kreativität und Ausdruck legen, gefolgt von der Vermittlung eines künstlerischen Tuns, welches durch das Kennenlernen und Erlernen künstlerischer Techniken vermittelt werden soll. Aber auch Spaß soll für viele bei den kulturellen Bildungsangeboten nicht zu kurz kommen. Vor allem Ziele die auf die Person und

Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmenden ausgerichtet sind, werden oft benannt. Die Entdeckung von Talenten und Förderung dieser wird dabei eher nachrangig berichtet.

Die Ergebnisse verdeutlichen die Rolle kultureller Bildung. Für Anbietende geht es nicht in erster Linie darum, Talente zu entdecken und so eine Art Elitenförderung zu betreiben. Vielmehr sehen viele die Ziele ihrer Tätigkeit in der Persönlichkeitsförderung und der Ermöglichung individuellen Ausdrucks. In dieser Form können Teilnehmende auch unabhängig von Vorerfahrung und spezifischen Fähigkeiten von musisch-ästhetischer Bildung profitieren und sich weiterentwickeln.

Zielgruppenorientierung der Angebote

Um einzuschätzen, inwiefern Angebote der kulturellen Bildung auf die unterschiedlichen Zielgruppen und deren Voraussetzungen und Bedingungen angepasst werden, wurden die Befragten um Angaben hierzu gebeten.

Insgesamt gaben über 90 Prozent der Befragten an, dass sie grundsätzlich ihr Angebot anpassen. Die restlichen Befragten machten keine Angabe oder verneinten die Frage. Mit

82 % der Anbietenden passen ihre Angebote zielgruppengerecht an

82 Prozent passen die meisten der Befragten ihre Angebote an die Zielgruppe an, die das Angebot wahrnimmt. Weitere 54 Prozent berücksichtigen die Lebenswelt der Teilnehmenden. Wenige Anbietende beziehen den Stadtteil in ihre Planung und Durchführung mit ein.

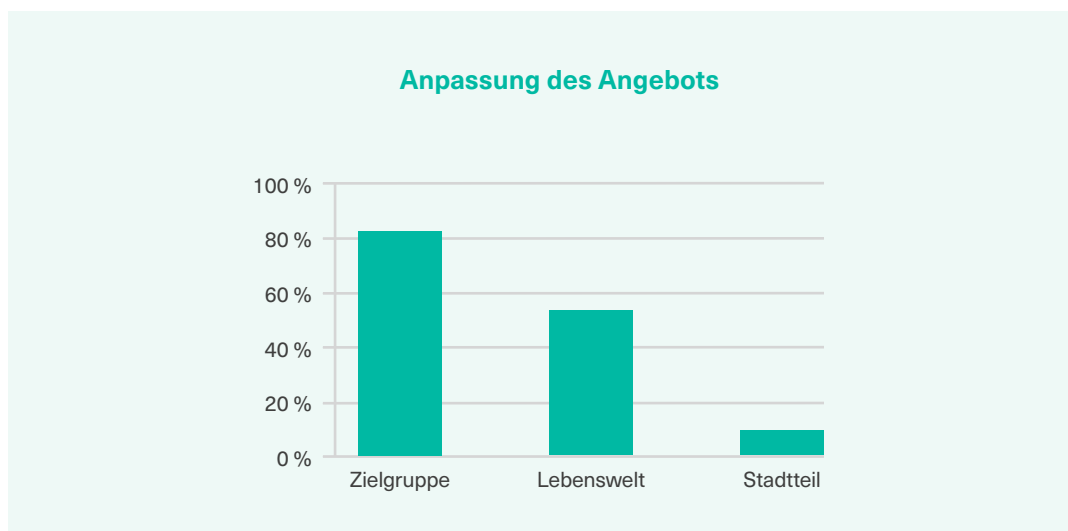


Abbildung 6: Anpassung des Angebots auf verschiedene Bedingungen? Mehrfachantworten möglich. Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg; n = 46; NA = 4

Entscheidung über thematische Schwerpunkte

Viele kulturelle Bildungsangebote finden in Kooperation statt. Vorwiegend mit Schulen, aber auch anderen Bildungseinrichtungen, arbeiten Vermittelnde der kulturellen Bildung zusammen. Für diese Kooperationen gelten zahlreiche Qualitätsbedingungen, die die bkj genauer ausgeführt hat.¹³ Unter dem Aspekt der Kooperationskompetenz und Kommunikation fallen hiernach auch Entscheidungsbefugnisse und die Kompetenzverteilung.

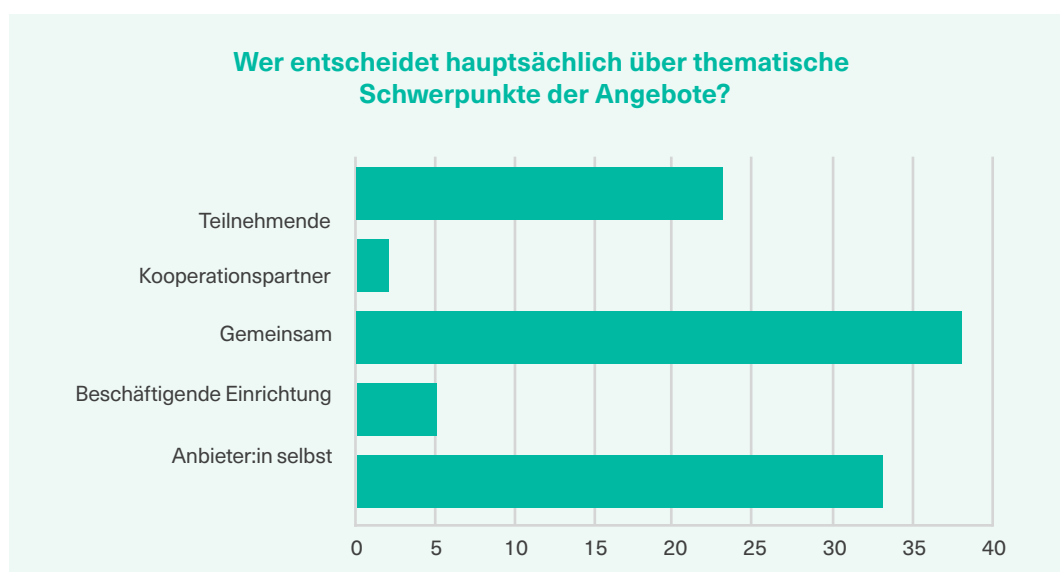


Abbildung 7: Entscheidung über thematische Schwerpunkte. Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg; n = 50

Die Ergebnisse der Kulturvermittelnden in Würzburg zeigen eine starke gemeinschaftliche Entscheidung über thematische Schwerpunkte seitens Kooperationspartner:in und Vermittelnden. In vielen Fällen entscheiden die Vermittelnden auch hauptsächlich selbst über die Themen oder tun dies gemeinsam mit den Teilnehmenden. Eine reine Entscheidungsgewalt der Kooperationspartner:in über thematische Schwerpunkte der Angebote ist kaum vorhanden.

Anbietende und Kooperationspartner:innen legen gemeinsam thematische Schwerpunkte fest

Diese Ergebnisse legen nahe, dass Angebote in Kooperation nicht vorrangig als Mittel für einen vorgegebenen Zweck angeregt werden. Die Anbietenden sind oftmals in der Lage, das Thema eines Angebots in gemeinsamer Verantwortung festzulegen. So kann es gelingen, die Bedarfe der Kooperationspartner:innen und die Fähigkeiten der Anbietenden möglichst gut abzustimmen. Entscheidend für solche Abstimmungen sind immer auch gute Kommunikationswege.

¹³ https://www.bkj.de/fileadmin/BKJ/10_Publikationen/BKJ-Publikationen/Broschueren/PU_20170905_Qualitaetsdimensionen_Kooperationen_Kultur_Schule_BKJ.pdf (Stand 08.02.2021)

Auswahl der (Vermittlungs-)Methoden

Die Methoden, die Vermittelnde in der kulturellen Bildung anwenden, werden in vielen Fällen auch von ihnen selbst in Eigenregie ausgewählt. Auch hier sind gemeinsame Entscheidungen aber häufig und in einigen Fällen werden auch die Wünsche der Teilnehmenden bei der Methodenauswahl berücksichtigt.

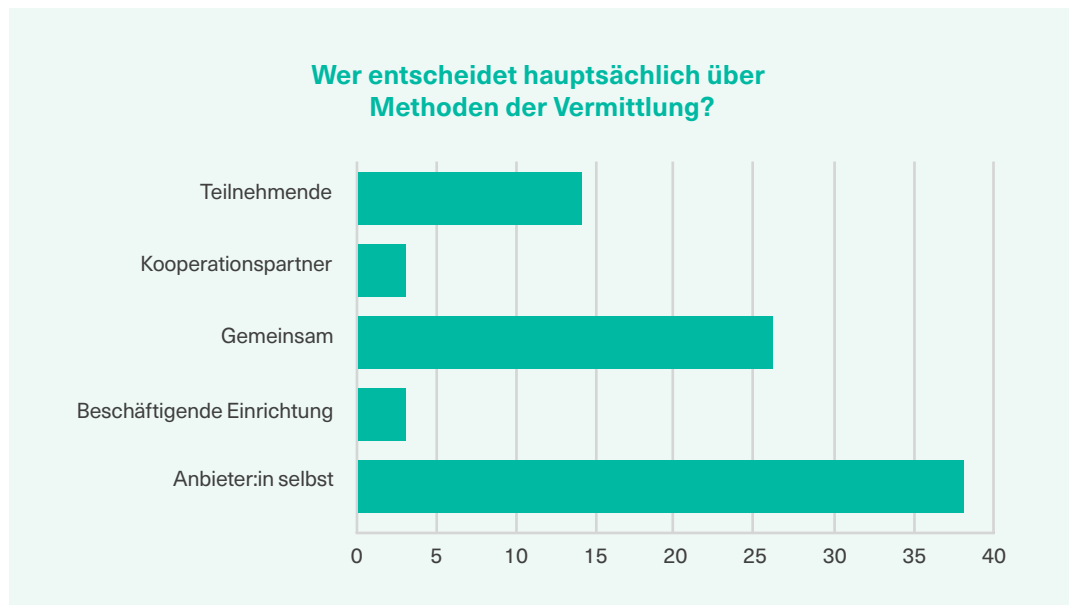


Abbildung 8: Entscheidung über Auswahl der (Vermittlungs-)Methoden. Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg; n = 50

Deskriptiv betrachtet, entscheiden Kooperationspartner:in und Anbietende oftmals gemeinsam über den thematischen Schwerpunkt, in einigen Fällen auch über die methodische Umsetzung. Auch die Teilnehmenden selbst werden bei der Methodenauswahl involviert. Dies geschieht aber seltener, als bei der Themenauswahl.

Die Kommunikation zwischen Anbietenden kultureller Bildung kann gestärkt werden

→ Dies wird in den Handlungsempfehlungen in Teil III genauer ausgeführt

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Anbietenden in der didaktischen Ausgestaltung ihrer Angebote eine relativ große Freiheit haben. Wenige berichten davon, dass Vorgaben durch Kooperationspartner:innen allein vorgegeben werden. Für die Wertschätzung und professionelle Wahrnehmung kultureller Bildung ist dies ein positives Zeichen.

3.2 Kooperation und Organisation

Die bkj verdeutlicht in ihren Qualitätsdimensionen für Kooperationen im Rahmen der kulturellen Bildung die Relevanz der Berücksichtigung aller an einer Kooperation beteiligter Gruppen und Personen. Der Einbezug aller an der Kooperation Beteiligten gilt als wichtige Grundlage für den Erfolg einer Zusammenarbeit. Auch eine kooperationsfördernde Haltung, geprägt von Akzeptanz, Respekt, Unterstützung, Offenheit und Transparenz ist entscheidend für erfolgreiche Kooperationen. Zuletzt sollte auch die interne sowie externe Kommunikation und die öffentlichen Informationen über ein Angebot Beachtung finden. Dies kann eine Handlungsempfehlung sein, die in Teil III genauer ausgeführt wird.

Wie sich Aspekte der Kooperation und Kommunikation bei Würzburger Angeboten kultureller Bildung darstellen, wurde ebenfalls in der Fragebogenerhebung des Bildungsbüros untersucht.

Bevor der Blick auf die Strukturen von Kooperationen gerichtet wird, gilt es zunächst zu klären, welche Kooperationsbeziehungen überhaupt vorliegen.

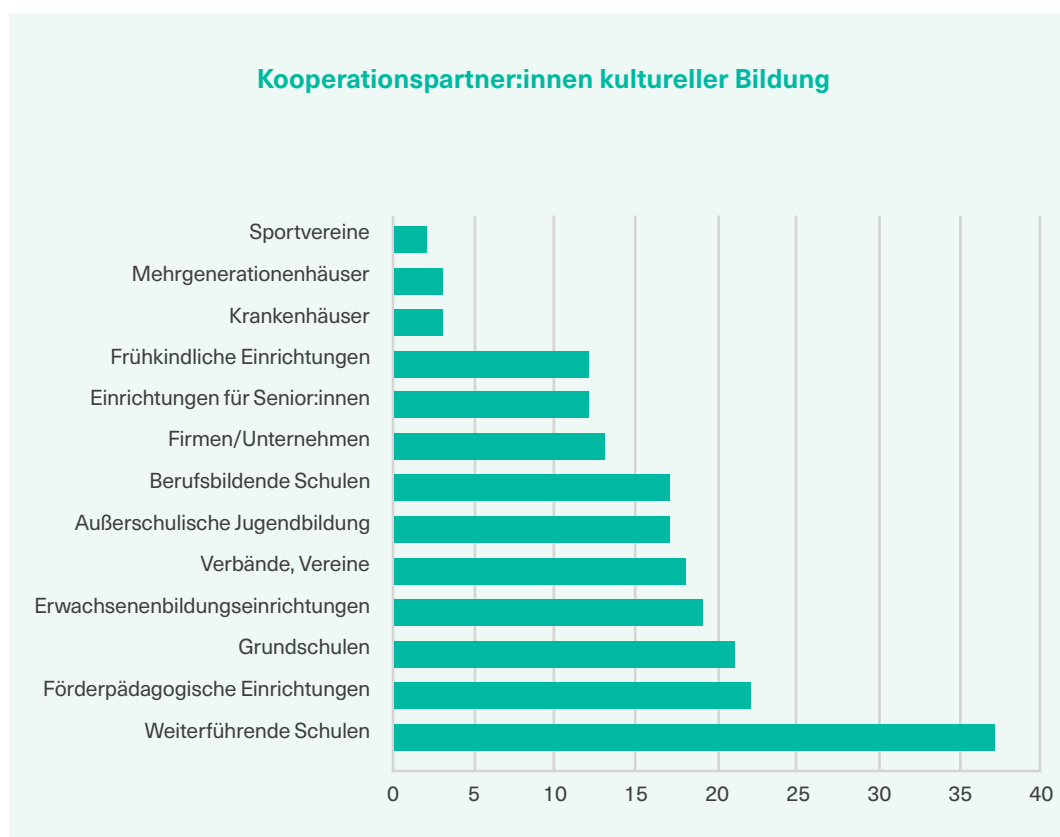


Abbildung 9: Angebote in Kooperation mit verschiedenen Partner:innen. Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros Würzburg. n = 48; NA = 2

Die meisten Kooperationen zur kulturellen Bildung bestehen mit weiterführenden Schulen

Es wurde bereits deutlich, dass die befragten Anbietenden kultureller Bildung in Würzburg vorwiegend mit Institutionen wie Schulen und anderen Bildungseinrichtungen kooperieren. Unternehmen oder Vereine zählen nur in geringem Maße zu den Kooperationspartner:innen der Vermittler:innen kultureller Bildung. Insgesamt finden die meisten der erfassten kooperativen Angebote mit weiterführenden Schulen statt (19 %). Dies bestätigt auch die vorrangig erreichte Zielgruppe kultureller Bildung im Alter von 13 bis 18 Jahren (vgl. Abb. 4). Es fällt auch auf, dass Erwachsenenbildungseinrichtungen, vor allem die Volkshochschule, wichtige Partner bei Angeboten kultureller Bildung sind. In Anlehnung an die bisher fokussierten Zielgruppen sind hier frühkindliche Einrichtungen und Einrichtungen für Senior:innen in tendenziell geringerem Maße benannt worden.

Vor dem Hintergrund der Kommunikation und der Entstehung von Kooperationsbeziehungen wurden die Befragten gebeten zu schildern, wie ihre Kooperationen in der Regel zustande kommen.

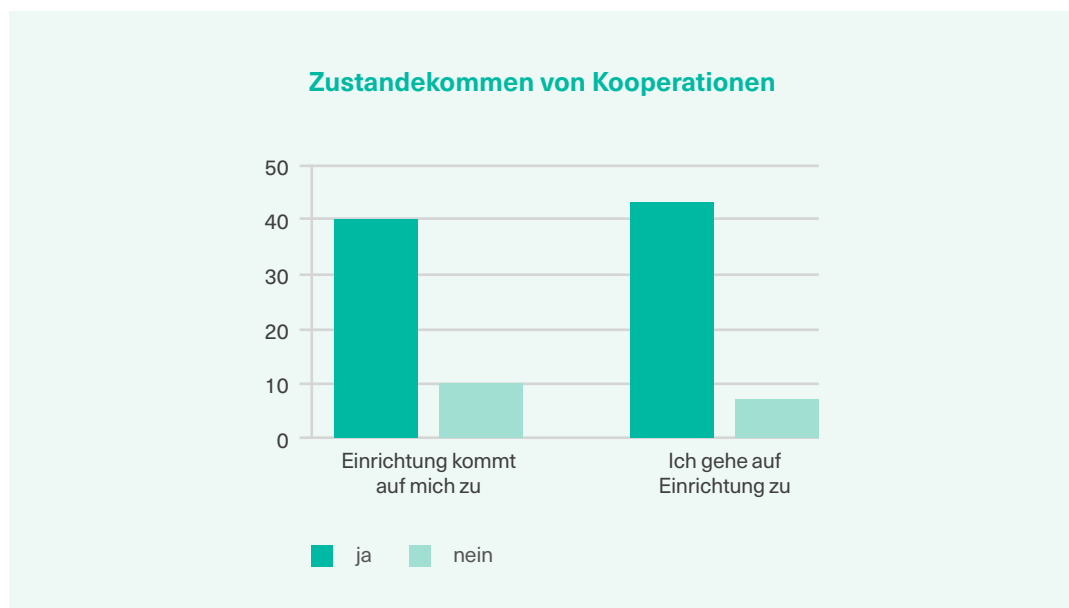


Abbildung 10: Zustandekommen von Kooperationen der kulturellen Bildung. Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg. n = 50, NA = 0

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass sich hier keine klare Tendenz abbildet. Kulturschaffenden nutzen einerseits die Möglichkeit, ihr Programm und ihre Ideen an Einrichtungen heranzutragen. Aber auch die Einrichtungen selbst gehen auf Kulturschaffende zu. Rein numerisch überwiegt allerdings die Ansprache der Anbietenden an ihre Zielgruppen.

Um noch eine Ebene tiefer in die Kommunikationsstrukturen zu blicken, stellt sich die Frage, wie Kooperationspartner:innen aufeinander aufmerksam werden. Um dies zu beantworten, wurden die befragten Anbietenden um eine Rückmeldung gebeten.

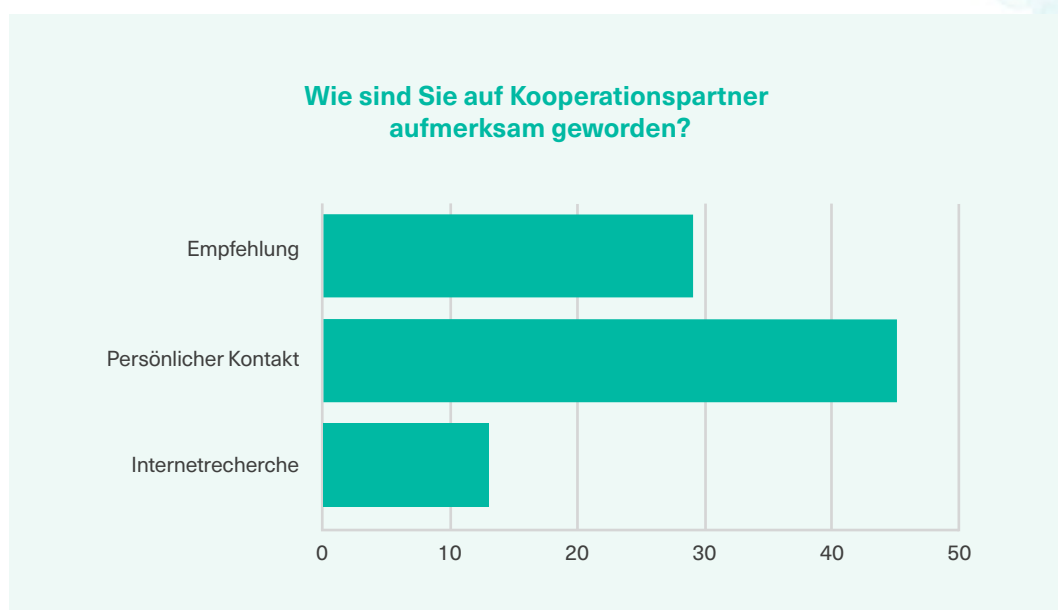


Abbildung 11: Aufmerksam werden der Anbietenden auf die Kooperationspartner:innen. Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg. n = 50, NA = 0

Primär wurden Anbietende und Kooperationspartner:innen über persönlichen Kontakt, aber auch durch Empfehlungen aufeinander aufmerksam. Die Rolle des Internets und die Chancen digitaler Vernetzungswege sind für die Strukturen kultureller Bildung in Würzburg noch wenig ausgeprägt. Die Wünsche und Bedarfe, die die Befragten äußern, verweisen allerdings auf den Bedarf nach stärkerer Vernetzung. Ein digitales Angebot, über das die Auffindbarkeit von Kulturvermittler:innen niederschwellig, permanent und flexibel ermöglicht wird, könnte etwa eine Datenbank für Kultur- und Bildungsangebote sein. Eine solche gibt es in Würzburg bisher nicht, könnte langfristig aber formulierte Bedarfe decken. Neben verschiedenen Vorteilen bietet eine solche Datenbank auch neuen bzw. noch weniger bekannten Anbietenden die Chance, mögliche Kooperationspartner:innen und Teilnehmende zu gewinnen. Die Idee wird in Teil III intensiver bearbeitet.

Wenn sich Anbietende und Kooperationspartner:innen gefunden haben, fängt die Kommunikation über die Zusammenarbeit erst richtig an. Es wurde daher erhoben, welche Kanäle für den Austausch in der Zusammenarbeit vorrangig genutzt werden.

Kooperationspartner:innen werden aktuell in erster Linie auf persönlichem Weg aufeinander aufmerksam

Um neue Wege der Kontaktaufnahme und des Kennenlernens zwischen Kooperationspartner:innen zu ermöglichen, bietet sich eine digitale Datenbank an

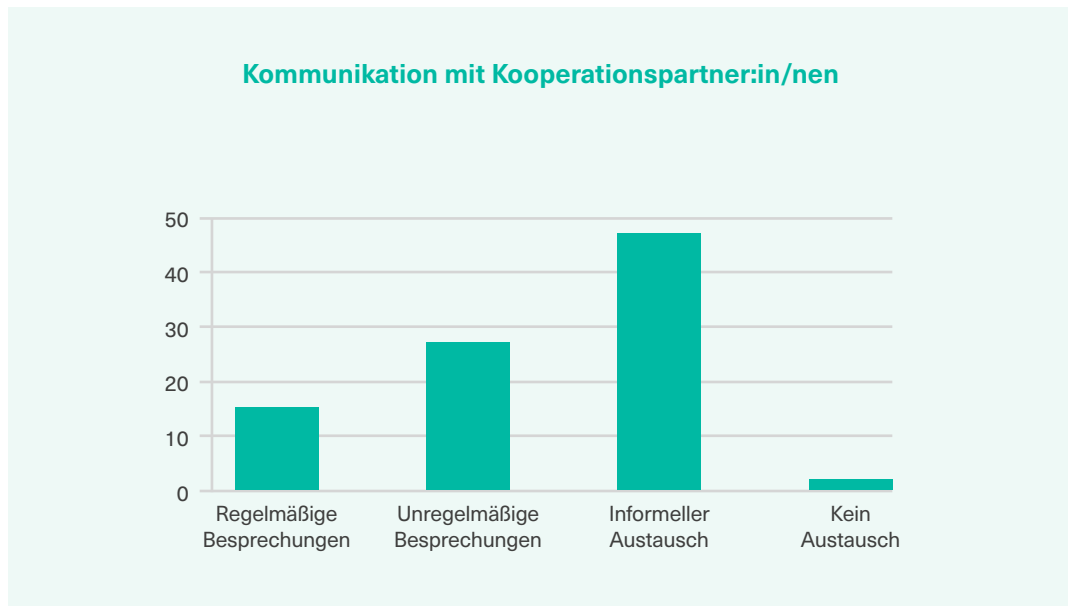


Abbildung 12: Kommunikation mit Kooperationspartner/n. Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg. n = 49; NA = 1

Insgesamt erfolgt die Kommunikation in Kooperationen hauptsächlich durch unregelmäßige, anlassbezogene Besprechungen. Der informelle Austausch spielt im Alltag eine wichtige Rolle. Einerseits betonen diese Ergebnisse die Wichtigkeit niederschwelliger Absprachen. Andererseits zeigt sich aber auch, dass regelmäßige Strukturen, die für den Aufbau langfristiger Zusammenarbeit und Vernetzung besonders wichtig wären, eher selten stattfinden.

Zusätzlich wurden die Anbietenden auch gefragt, welche Kommunikationskanäle sie nutzen, um die pädagogischen Ziele des Angebots mit den Partner:innen zu klären oder auch festzuhalten.

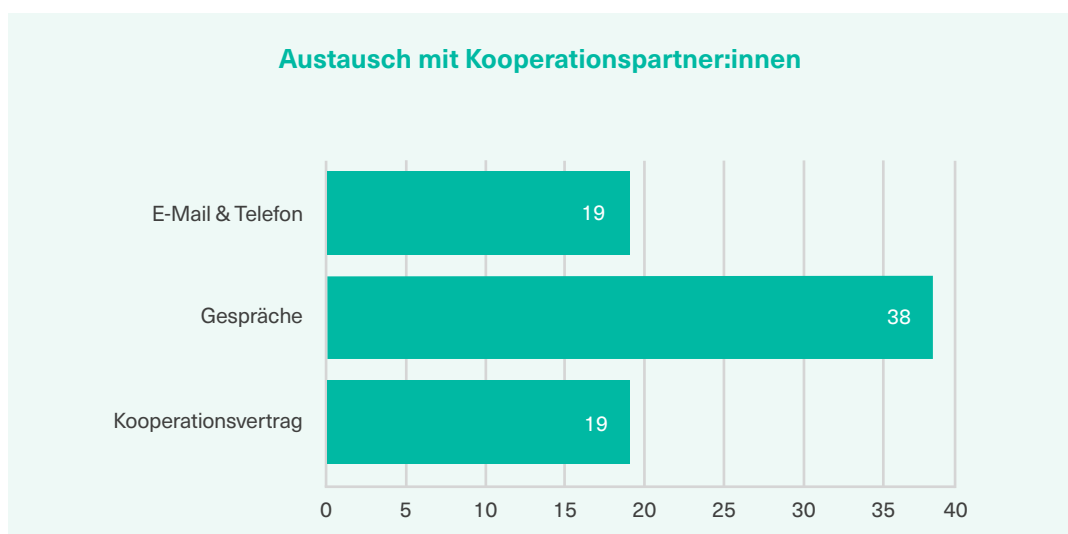


Abbildung 13: Austausch der Anbietenden mit den Kooperationspartner:innen. Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg (Mehrfachantwortfrage). n = 50; NA = 0

Die Mehrfachantwortfrage ergibt ein sehr klares Bild. In erster Linie werden Gespräche für den Austausch genutzt. Bei etwa einem Drittel der befragten Fälle werden auch Kooperationsverträge als Grundlage für den Austausch über die pädagogischen Ziele des Angebots festgehalten. Ein weiteres Drittel benennt auch eher informelle Wege des Austausches als zentral für die Zusammenarbeit.

Insgesamt wird hieran deutlich, dass Gespräche das zentrale Element des Austausches innerhalb der Kooperationen von Kulturvermittelnden und Bildungseinrichtungen in Würzburg darstellt. Der Austausch erfolgt insgesamt eher informell. Kooperationsverträge und E-Mails bzw. Telefonate ergänzen den Austausch. Dies deutet insgesamt auf eine professionelle Form der Zusammenarbeit hin. Da hierzu keine Vergleichswerte herangezogen werden können, kann das Ergebnis allerdings nicht in Verhältnis gesetzt werden.

Relevanz kultureller Bildung für Kooperationspartner:innen

Abbildung 9 zeigt deutlich auf, dass die Schulen – und hier gerade die weiterführenden Schulen – wichtige Zielgruppen für die Anbieter:innen kulturellen Bildung darstellen. Welchen Blick haben nun aber die Schulen auf solche Kooperationen und welchen Stellenwert messen sie der kulturellen Bildung im Schulalltag bei?

Mit Hilfe verschiedener Fragen an die Schulleitungen sollte auch die Sicht der Kooperationspartner:innen kultureller Bildung abgebildet werden. Es wurde unter anderem nach einer Einschätzung der Wichtigkeit kultureller Bildung für die Schule gefragt. Es zeigte sich anhand einer Skala von 1 = „äußerst wichtig“ bis 5 = „kaum wichtig“, dass die kulturelle Bildung mit einem Mittelwert von 1,9 (SD = 0,95; n = 47; NA = 1) einen relativ hohen Stellenwert bei den befragten Schulen hat. Insgesamt antworteten 33 Prozent der Befragten mit „äußerst wichtig“, 46 Prozent ist diese Form der Bildung „eher wichtig“.

Würzburger Schulleitungen schätzen kulturelle Bildung zu 33 % als sehr wichtig ein, 48 % schätzen sie als wichtig ein

Betrachtet man die Ergebnisse gemeinsam mit der Variable „Schulform“ ergibt sich folgendes Bild:

Rein deskriptiv zeigt sich, dass die Gymnasien in Würzburg der kulturellen Bildung die höchste Wichtigkeit zuordnen, gefolgt von Sonderpädagogischen Förderzentren und

Schulform	GS (n = 14; NA = 0)	GYM (n = 8; N = 0)	RS (n = 4; NA = 0)	MS (n = 6; NA = 0)	SFZ (n = 6; NA = 0)	BS (n = 8; NA = 0)
Mittelwert ^(SD) Skala 1-5	1,83 (0,63)	1,64 (1,04)	1,83 (0,50)	1,75 (0,75)	1,75 (0,75)	2,5 (1,60)

Abbildung 14: Wichtigkeit von Kooperationen in der kulturellen Bildung. Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg. [Hier wurden kombinierte Schulformen und andere spezielle Schulformen nicht einberechnet]

Standardabweichung (SD) = Durchschnittliche Abweichung der einzelnen Antworten vom Mittelwert

Mittelschulen. Im Schulalltag der Berufsschulen spielt die kulturelle Bildung hingegen eine verhältnismäßig weniger wichtige Rolle.

Auf die Frage nach der wünschenswerten Entwicklung der kulturellen Bildung an den jeweiligen Schulen (1 = mehr Kooperationen bis 3 = weniger Kooperationen) ergibt sich ein Mittelwert von 1,5 (SD = 0,51) für die gesamte Stichprobe. Dies weist auf einen tendenziellen Wunsch nach mehr bis gleichbleibenden Kooperationen hin.

49 Prozent der Antwortenden wünschen sich demnach mehr, 51 Prozent wünschen sich eine gleichbleibende Anzahl an Kooperationen in der kulturellen Bildung (6 = NA). Auch hier lohnt sich ein genauerer Blick in die verschiedenen Schulformen:

Auch wenn Berufsschulen die Wichtigkeit kultureller Bildung im Vergleich mit anderen

Schulform	GS (n = 14; NA = 0)	GYM (n = 13; NA = 1)	RS (n = 4; NA = 0)	MS (n = 6; NA = 0)	SFZ (n = 6; NA = 0)	BS (n = 7; NA = 1)
Mittelwert (SD) Skala 1- 3	1,33 (0,48)	1,69 (0,53)	1,50 (0,50)	1,50 (0,55)	1,25 (0,52)	1,43 (0,53)

Abbildung 15: Wünschenswerte Entwicklungen der kulturellen Bildung am Schulstandort.

Schulformen eher unterdurchschnittlich einschätzen, so ist das Interesse der Würzburger Berufsschulen an weiteren Kooperationen in diesem Bereich sogar etwas überdurchschnittlich ausgeprägt. Hier sind es vor allem die Gymnasien, die sich eher gleichbleibende Kooperationen wünschen und keinen Zuwachs anstreben.

Vor allem Grundschulen und SFZ wünschen sich weitere Kooperationen zur kulturellen Bildung

Es lässt sich vermuten, dass Schulen, die kultureller Bildung bisher bereits einen hohen Stellenwert eingeräumt haben, diesbezüglich schon über Kooperationsstrukturen verfügen. Die Tendenz geht dann eventuell eher in Richtung einer Beibehaltung aktueller Beziehungen als in den Aus- und Aufbau neuer Strukturen.

Schulische Angebote

Eine zusätzliche Information, die an dieser Stelle von Interesse ist, sind die Angebote an kultureller Bildung, die die Schulen selbst, ohne Kooperation, vorhalten. An jeweils etwa

An 40 % der befragten Schulen gibt es kulturelle Angebote, die nicht in Kooperation stattfinden

40 Prozent der befragten Würzburger Schulen wird ein Angebot in den Bereichen Theater, Kunst/Kreatives Gestalten, Instrumente, Orchester/Schulband und/oder Chor/Gesang gemacht. Weitere jeweils ca. 20 Prozent der Schulen verfügen über ein internes Angebot im Bereich Chortheater/Musical, Werken, Tanz, Literatur/Kreatives Schreiben/Poetry, Fotografie und/oder Film. Bezogen auf die Schulform gibt es an Gymnasien die größte Vielfalt an Angeboten. Insbesondere die Sparten Theater, Chor/Gesang/Stimmbildung, Orchester/Schulband und Angebote zum Thema Film werden hier benannt. An Grundschulen werden oftmals Angebote zum Thema Theater

sowie Instrumente vorgehalten. An Mittelschulen sind die meisten schulischen Angebote im Rahmen der Instrumente oder Orchester/Schulband zu finden und auch an Realschulen stellen Orchester/Schulbands die häufigsten schulinternen Angebote dar. An Sozialpädagogischen Förderzentren (SFZ) ist neben dem Thema Orchester/Schulband auch das Werken ein relativ häufig gemachtes schulinternes Angebot. Dies lässt vermuten, zu welchen Themen sich Kooperationen an bestimmten Schulen anbieten könnten, da noch kein eigenes Angebot vorgehalten wird.

Exkurs: Einstellung Jugendlicher zu kultureller Bildung

Kulturelle Bildung stellt zwar für alle Altersgruppen, vom Kleinkind- bis in, Senior:innenalter eine relevante Lernform dar, insbesondere im schulischen Kontext sind Kinder und Jugendliche aber eine Zielgruppe, die regelmäßig mit Angeboten musisch-ästhetischer Bildung konfrontiert wird. Da die Möglichkeiten zur Befragung von Schüler:innen vom Land Bayern eingeschränkt sind, wurde im Zuge des vorliegenden Berichts keine Befragung von Kindern und Jugendlichen durchgeführt. Vor allem zu organisatorischen Aspekten und Rahmenbedingungen von Angeboten ist davon auszugehen, dass von Anbietenden und Schulleitungen sehr aussagekräftige Informationen erhoben wurden. Um das Bild abzurunden und einen Einblick in die Bedeutung kultureller Bildung für Schüler:innen zu erhalten, wird dem Thema in diesem Exkurs nachgegangen.

Das Jugend-KulturBarometer hat die Bedeutung kultureller Bildung für Jugendliche untersucht.

Bei den Recherchen und auch den Analysen zum Thema kulturelle Bildung wurde bereits deutlich, dass Kinder und Jugendliche im Schulalter eine sehr wichtige Zielgruppe für die Angebote darstellen. Um einen umfassenden Blick auf das Thema werfen und Schlüsse für die Vermittlungsarbeit ziehen zu können, sollten daher die Stimmen der Jugendlichen gehört werden. Eine aussagekräftige Untersuchung zur Wahrnehmung und Einstellung Jugendlicher zu kultureller Bildung stellt das Jugend-KulturBarometer dar¹⁴. Die Autor:innen dieser Studie befragten etwa 25.000 Jugendliche zwischen 14 und 24 Jahren deutschlandweit mit persönlichen Interviews zu ihren Einstellungen und Wünschen bei den Besuchen kultureller Veranstaltungen.

Die Ergebnisse zeigen eine deutliche Zunahme an Bildungsveranstaltungen im kulturellen Bereich seit 2005. Auch die Würzburger Kultureinrichtungen bestätigen diesen Trend: Der Kulturspeicher verfügt seit seiner Gründung im Jahr 2002 über ein pädagogisches Angebot, das Mainfranken Theater organisiert seine pädagogische Arbeit seit 2016 im Programm „plattformX“, hat aber bereits zuvor pädagogische Angebote im damaligen Kinder- und Jugendtheater umgesetzt. Eine genaue Jahreszahl der ersten Angebote lässt sich rückwirkend nicht klar benennen, die Vermittlungsangebote des Kinder- und Jugendtheater gehen aber bis in die 1990er Jahren zurück.

¹⁴ Keuchel, S. (2014). Kulturelle Interessen der 14- bis 24-Jährigen: Quo Vadis nachhaltige Kulturvermittlung? Aktuelle Ergebnisse aus der Reihe „Jugend-KulturBarometer“. <https://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-interessen-14-bis-24-jaehrigen-quo-vadis-nachhaltige-kulturvermittlung-aktuelle>. (Stand 10.06.2020)

Über 60 Prozent der vom Jugend-KulturBarometer untersuchten Angebote richten sich an Schulklassen. Insbesondere vor dem Hintergrund der Förderung von Chancengleichheit, der Entwicklung des Publikums von morgen und der Hoffnung auf Transfereffekte zeigt sich allerdings, dass die schulische Vermittlung nicht unbedingt das Interesse der Jugendlichen an kulturellen Themen fördert. Die Studie stellt heraus, dass die kulturelle Bildung im schulischen Umfeld vorrangig in den sogenannten „bildungsfernen Schichten“ eher zu einer Abwendung von kulturellen Inhalten führt. Jugendliche betrachten dabei Kultur insgesamt eher als etwas „für alte Leute“, sie wünschen sich ein jugendlicheres Ambiente, günstigere Preise, Action und Spannung, Jugendthemen, Werbung in Jugendmedien, gleichaltrige Künstler:innen und Jugendkulturclubs. „Jüngere“ Kulturbereiche, wie Graffiti, Street Dance und Poetry werden von Jugendlichen dabei eher der Freizeit als der Kultur zugeordnet. Und hier liegt ein wichtiger Erfolgsfaktor für kulturelle Bildungsangebote für Schüler:innen: Jugendliche können für Kultur interessiert werden, wenn die Angebote eher als Freizeit bzw. als Chance gesehen werden. Kulturelle Bildung sollte dabei auch eine Möglichkeit sein, Zeit mit Gleichaltrigen zu verbringen.

— Erfolgsfaktor
kulturelle Bildung

→ Freizeitgestaltung
und nicht
schulischer Inhalt

Ein solcher Zugang zu kultureller Bildung ermöglicht nicht nur einen niederschweligen, der Zielgruppe angemessenen Zugang und kann Hemmnisse abbauen. Diese Art der Heranführung an Kultur ermöglicht vor allem ein nachhaltiges Interesse am Thema, da kulturelle Bildung im Idealfall nicht als schulischer Inhalt verstanden wird, sondern als bereicherndes Element für die eigene Freizeitgestaltung. Um einen solchen Zugang zu erreichen, benötigt es vor allem non-formale Multiplikator:innen, z.B. in der außerschulischen Jugendbildung oder seitens der kulturellen Anbietenden, sodass Kultur – gerade auch wenn sie im Schulalltag platziert wird – eben nicht als einer von vielen schulischen Inhalten verstanden, sondern als natürlicher Teil und Aufwertung der Freizeitgestaltung empfunden wird.

3.3 Finanzen und Personal kultureller Bildung

Finanzen

Die Ausstattung an Personal und die Einschätzung der Finanzierung kultureller Bildung wird einerseits anhand der Angaben der befragten Kulturschaffenden analysiert. Darüber hinaus sind hier die Angaben der Schulleitungen, als wichtigste Kooperationspartner:innen kultureller Bildung von besonderer Relevanz. Denn wenn mögliche Kooperationspartner:innen keine Chance für eine Zusammenarbeit sehen, da die Finanzierung (Honorare, Materialkosten etc.) nicht möglich ist, kommen Kooperationen nicht zustande.

Wie werden also die Kooperationen finanziert?

Die Abbildung veranschaulicht, dass ein Großteil der Angebote Kulturvermittelnder sich durch Gebühren finanziert, die durch die Teilnehmenden zu leisten sind. Daneben stellen

in vielen Fällen auch die kooperierenden Einrichtungen die Mittel zur Verfügung. Auf Platz 3 der Finanzierungsformen findet sich die Förderung. Es wird hier bereits deutlich, dass die Finanzierung ohne Eigenmittel der Einrichtung in vielen Fällen nicht sichergestellt ist. Daher werden im nächsten Schritt die Angaben der Schulleitungen zu diesem Thema betrachtet.

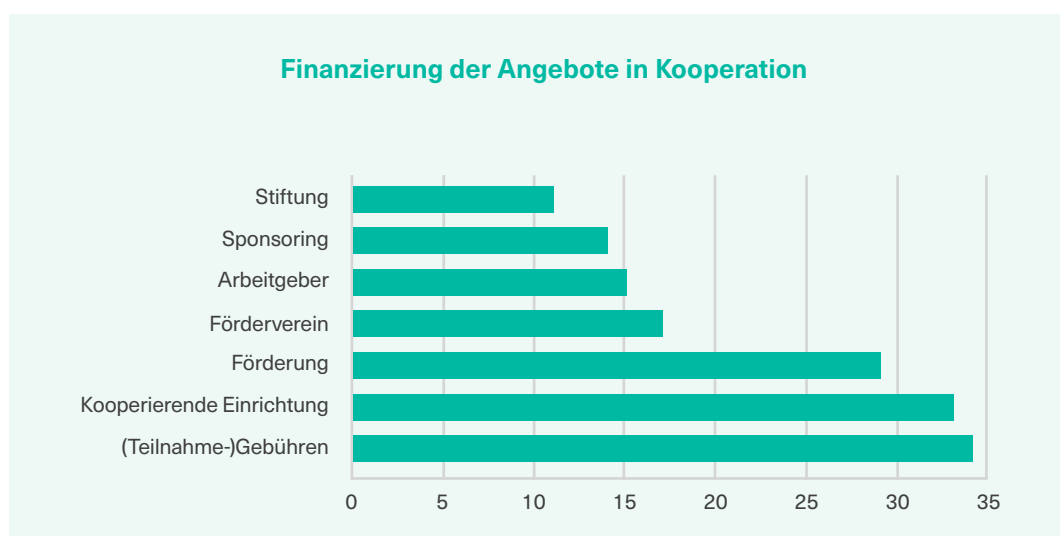


Abbildung 16: Finanzierung der Angebote kultureller Bildung in Kooperation. Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg. n = 50; NA = 0

Die Schulleitungen wurden um eine **Einschätzung verschiedener Aspekte der Finanzierung und Mittel für kulturelle Bildung** gebeten (Skala 1 „voll zufriedenstellend“ bis 4 „gar nicht zufriedenstellend“).

	Gesamt	Kommunale Schulen	Nicht-kommunale Schulen
Verfügbare Sachmittel (Mittelwert (SD))	2,34 (0,81) (n = 44; NA = 4)	2,5 (0,84) (n = 32; NA = 2)	1,92 (0,51) (n = 12; NA = 2)
Mittel zum Besuch kultureller Veranstaltungen (Mittelwert (SD))	2,91 (0,89) (n = 46; NA = 2)	3,03 (0,95) (n = 33; NA = 1)	2,62 (0,65) (n = 13; NA = 1)
Honorarmittel (Mittelwert (SD))	3,07 (0,88) (n = 43; NA = 5)	3,27 (0,91) (n = 30; NA = 4)	2,62 (0,60) (n = 13; NA = 1)

Abbildung 17: Einschätzung Mittel für kulturelle Bildung (Skala 1 (voll zufriedenstellend) bis 4 (gar nicht zufriedenstellend)); Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg.

Vor allem Mittel für Honorarkosten fehlen für Kooperationen in der kulturellen Bildung



Weitere Informationen zum „Bildungsticket“ (Stand: 08.02.2021)

Die Mittelwerte deuten auf eine Diskrepanz zwischen kommunal und nicht-kommunal getragenen Schulen hin. Insgesamt schätzen die Schulen in nicht-kommunaler Sachaufwandsträgerschaft die verfügbaren Mittel für kulturelle Bildungsangebote deskriptiv betrachtet deutlich positiver ein. So werden vor allem die Verfügbarkeit von Honorarmitteln für Kooperationen von Schulen in städtischer Sachaufwandsträgerschaft als relativ wenig zufriedenstellend eingeschätzt. Auch die ergänzenden offenen Angaben der Schulleitungen verdeutlichen, dass größtenteils die Mittel für den Besuch externer Veranstaltungen durch die Schüler:innen bzw. deren Erziehungsberechtigte gezahlt werden müssen. Dies ist nicht für jede Familie problemlos möglich. Auch die Anfahrtskosten müssen vollumfänglich auf Schüler:innenseite getragen werden. Diese Mehrkosten für den Besuch kultureller Veranstaltungen werden dabei nicht von allen Erziehungsberechtigten wohlwollend getragen. Es ist daher umso wichtiger, allen Schüler:innen den Zugang zu kultureller Bildung und dadurch auch zum Kennenlernen kultureller Orte und der Chance auf Teilhabe zu ermöglichen. Thematisiert wurde dies auch bereits im Schulentwicklungsplan als Handlungsempfehlung. Ein Beispiel für den Abbau von Barrieren im Zugang zu kulturellen Einrichtungen hat das Bildungsbüro des Landkreises Lippe (NRW) mit dem sogenannten „Bildungsticket“ umgesetzt.

Hinsichtlich der Honorarkosten betonen viele Schulleitungen nochmal zusätzlich, dass hier keinerlei Mittel zur Verfügung stehen. Eine Finanzierung sei hier nur über Drittmittel, externe Partner, oder über die schulinterne Lehrerfortbildung möglich. Der Elisabeth-Weber Schule, als Kulturschule in Bayern, stehen als einziger Schule für den Projektzeitraum Honorarmittel zur Verfügung.

Personal

Neben der Frage nach der Finanzierung von Angeboten ist für die Planung und Durchführung von Angeboten, vor allem in Kooperation, auch von Interesse, wer neben den Kulturvermittelnden an den Angeboten teilnimmt.

Die Anbietenden kultureller Bildung geben an, dass vor allem die Unterstützung durch weitere Kulturschaffende bei der Umsetzung der Angebote genutzt wird. Aber auch Lehrkräfte und pädagogisches Personal werden von vielen Vermittelnden in der Umsetzung geschätzt. Die Rolle, die den beteiligten Personen dabei zukommt, liegt oftmals in der aktiven Unterstützung der Durchführung, insbesondere wenn es sich um weitere Kulturschaffende handelt. Zusätzlich sind weitere Beteiligte oft dabei um z. B. die Aufsichtspflicht und Betreuung sicherzustellen. Sie begleiten das Angebot als Teilnehmende oder Assistent:innen.

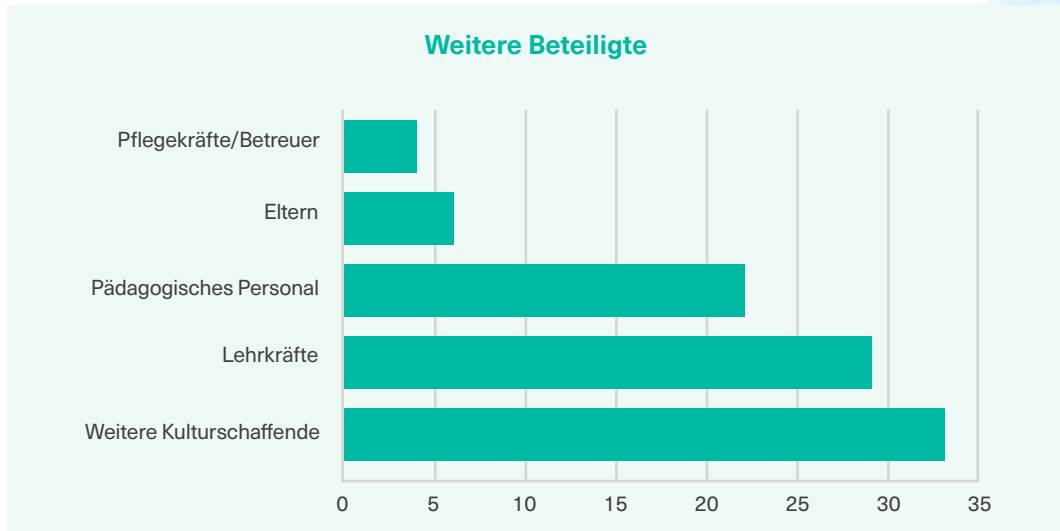


Abbildung 18: Weitere an der Umsetzung und Durchführung Beteiligte kultureller Bildungsangebote.
Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg. n = 50; NA = 0

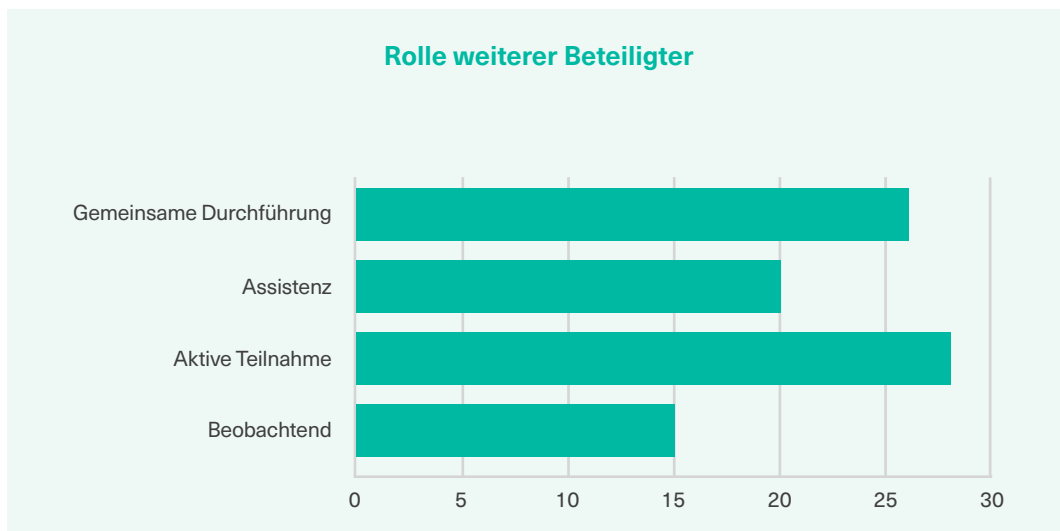


Abbildung 19: Rolle weiterer Beteiligter bei kulturellen Bildungsangeboten.
Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg. n = 50; NA = 0

Die Ergebnisse machen deutlich, was bei der Planung eines Angebots zu beachten ist. Vor allem seitens der Kooperationspartner:innen kann ein Angebot durch finanzielle Rahmenbedingungen, aber auch durch die Bereitstellung von Betreuungspersonen unterstützt werden.

3.4 Ressourcen und Rahmenbedingungen

Neben Finanzen und Personal, steht und fällt die Möglichkeit und die Umsetzung kultureller Bildungsangebote mit den vorhandenen Räumen, der Ausstattung sowie den zeitlichen Gegebenheiten für eine Veranstaltung. Die Einschätzung guter sowie auch negativ beeinflussender Rahmenbedingungen der Anbietenden musisch-ästhetischer Bildung soll in diesem Zuge auch genauer betrachtet werden.

Räumlichkeiten

Aus den Befragungen der Schulleitungen liegen Informationen zu den **vorhandenen Räumlichkeiten an der Schule** vor. In Abbildung 20 finden sich die Räumlichkeiten, die in direktem Zusammenhang zu Angeboten kultureller Bildung stehen können. Die Räumlichkeiten sind laut Schulleitungen an der Schule vorhanden, dies bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass sie aktuell auch für Kooperationen und Angebote genutzt werden.

	GS (n = 14; NA = 0)	GYM (n = 8; NA = 0)	RS (n = 4; NA = 0)	MS (n = 6; NA = 0)	SFZ (n = 6; NA = 0)	BS (n = 8; NA = 0)
Medienraum	14 %	37,5 %	25 %	17 %	17 %	25 %
Raum für Werken und Gestalten	100 %	87,5 %	75 %	83 %	100 %	25 %
Musikraum	36 %	100 %	100 %	67 %	83 %	12,5 %
Kunstraum	0 %	87,5 %	75 %	17 %	33 %	12,5 %
Aula mit Bühne	14 %	37,5 %	50 %	0 %	0 %	50 %

Abbildung 20: Fachräume an Würzburger Schulen (kommunal und nicht-kommunale Trägerschaft).
Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg.

Räumlichkeiten für Veranstaltungen und Aufführungen oder Ausstellungen sind eine wichtige Ressource und zentraler Aspekt der Infrastruktur von Angeboten der kulturellen Bildung. Aber auch die Ausstattung an sich ist relevant für die Durchführbarkeit und Möglichkeit der pädagogischen Arbeit im kulturellen Kontext.

Der Überblick veranschaulicht, dass laut Aussage der Schulleitungen wenige Schulen über einen Medienraum verfügen. Dies ist auch im Zuge des Ausbaus der Digitalisierung von Interesse. Relativ viele Schulen verfügen über Räumlichkeiten für Werken und Gestalten. Über eine Aula mit Bühne verfügen insgesamt die wenigsten Schulen. Die Möglichkeiten von Synergien und die Ermöglichung gemeinsamer Nutzungen bietet sich daher an. Berufsschulen stellen hier insgesamt einen Sonderfall dar. Aufgrund der spezifischen beruflichen Ausrichtung, sind Räume für kultureller Angebote eher selten vorhanden. An verschiedenen Stellen bestehen hier also noch Bedarfe und es ist auch nicht geklärt, inwiefern die Räumlichkeiten alle für Kooperationen genutzt werden können. Aber die Ergebnisse zeigen auch, dass an vielen Schulen grundsätzliche Räumlichkeiten vorhanden sind, die theoretisch für kulturelle Bildung genutzt werden könnten.

In einer offenen Frage nach den Wünschen und Bedarfen für kulturelle Bildung gehen viele Schulleitungen auf die beengte Raumsituation der Schulen ein. Viele wünschen sich eine Aula oder Werkstatträume/Ateliers für künstlerische Projekte. Darüber hinaus sind in einigen Schulen auch vorhandene Musik- und Kunsträume nicht mehr für den eigentlichen Zweck nutzbar, da die Räume anderweitig belegt sind. Auch Equipment wie Beleuchtung und Tontechnik wird an vielen Schulen als fehlende Ausstattung für kulturelle Bildung benannt.

Ausstattung

Neben den Bedarfen an Räumen stellt sich daher auch die Fragen nach der Ausstattung für kulturelle Bildung. Die Anbietenden kultureller Bildung geben hier eine Einschätzung zur Ausstattung an den Veranstaltungsorten ihrer Angebote ab.

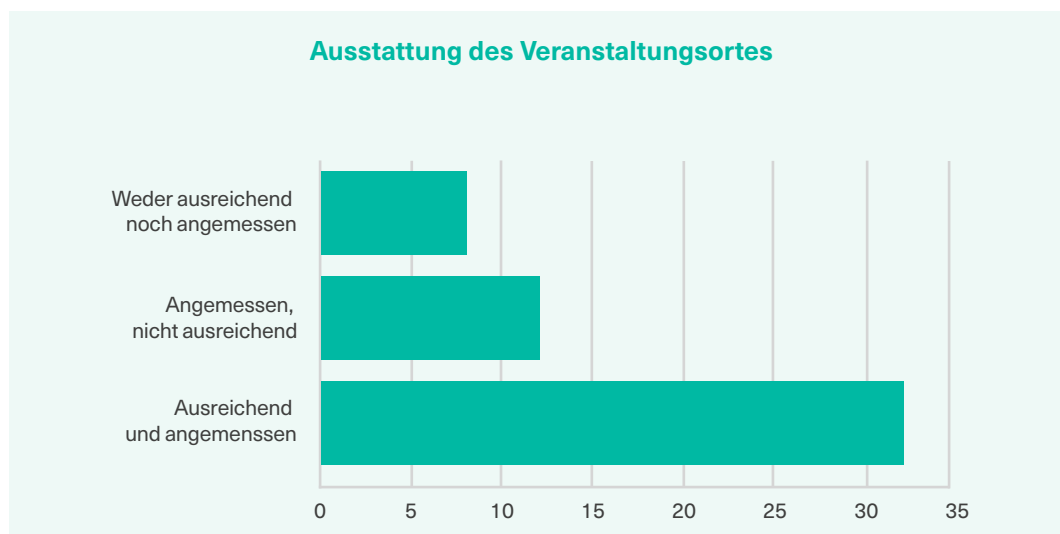


Abbildung 21: Einschätzung der Ausstattung.

Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg. n = 46; NA = 2

Die meisten Befragten geben an, dass die Ausstattung am Veranstaltungsort angemessen und ausreichend ist. Es wird aber auch angegeben, dass die Kulturschaffenden in vielen Fällen selbst für die Ausstattung sorgen. Dies, so wird berichtet, sei aber auch so gewollt bzw. wird so problemlos akzeptiert. Problematischer ist es bei den Räumlichkeiten. Diese sind zum Teil vor Ort, in eigenen Räumen der Kulturschaffenden, für Klassengrößen oder größere Gruppen zu klein. Externe Räumlichkeiten sind hingegen zum Teil aufgrund ihrer Größe (zu klein oder auch zu groß) und den Voraussetzungen nicht ideal. So ist beispielsweise der Anspruch an Sauberkeit und Ordnung etwa in Klassenräumen von Schulen nicht mit allen Kunst- und Kulturformen problemlos zu vereinbaren und zieht aufwändige Auf- und Abbauprozesse nach sich, die wertvolle Projektzeit verbrauchen.

Schulräume sind nicht problemlos für alle Kunstformen nutzbar.

Auch die Schulleitungen wurden nach der **Ausstattung der Schulen für kulturelle Bildungsangebote** befragt. Auf einer Skala von 1 (voll zufriedenstellend) bis 4 (gar nicht zufriedenstellend) ordneten sie ihre Schulen folgendermaßen ein.

Schulform	GS (n = 14; NA = 0)	GYM (n = 8; NA = 0)	RS (n = 4; NA = 0)	MS (n = 6; NA = 0)	SFZ (n = 6; NA = 0)	BS (n = 7; NA = 1)
Mittelwert (SD)	2,71 (0,61)	3,0 (0,93)	3,5 (0,58)	2,67 (0,52)	2,33 (0,82)	2,0 (0,58)

Abbildung 22: Einschätzung der Ausstattung für kulturelle Bildung.
Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg.

Mit einem Gesamtmittelwert von 2,32 (SD = 1,01) (n= 46; NA = 2) wird die Ausstattung für kulturelle Bildungsangebote an Würzburger Schulen im Mittel tendenziell leicht positiv eingestuft. Es lohnt sich hier, einen Blick in die einzelnen Schulformen zu werfen, um das Ergebnis besser interpretieren zu können. Vor allem an Realschulen wird die Ausstattung für kulturelle Bildung als kaum zufriedenstellend eingestuft. Auch Gymnasien beschreiben die Ausstattung als wenig angemessen. Am positivsten schätzen die Berufsschulen die Situation ein, aber auch hier ist keine volle Zufriedenheit vorhanden.

Gemeinsame
Nutzung von
Räumen und
Equipment
→ Teil III

Im offenen Antwortbereich „Sonstiges“ wird von den Schulen oftmals darauf hingewiesen, dass Räumlichkeiten zur Durchführung von Angeboten der kulturellen Bildung insgesamt in zu geringer Zahl vorhanden sind. Außerdem betonen hier viele Schulen den Bedarf nach einem Raum mit Bühne/Aula, in dem Veranstaltungen stattfinden können und wo auch Theaterangebote durchgeführt werden können. Auch Bühnenequipment, Belichtung etc. wird von den Schulen als ausbaufähig benannt. Daneben fehlt es zum Teil an finanziellen Mitteln oder auch an Personal, Lehrdeputatsstunden und Honorarmitteln, um kulturelle Angebote durchzuführen (vgl. Kapitel 3.3).

Veranstaltungsort

Da Schule nicht für alle kulturellen Bildungsangebote den passenden Rahmen darstellt und kulturelle Bildung neben Schüler:innen auch noch andere Zielgruppen erreicht, wurden die Kulturschaffenden nach dem **Ort befragt, an dem ihre Vermittlungsangebote in der Regel stattfinden.**

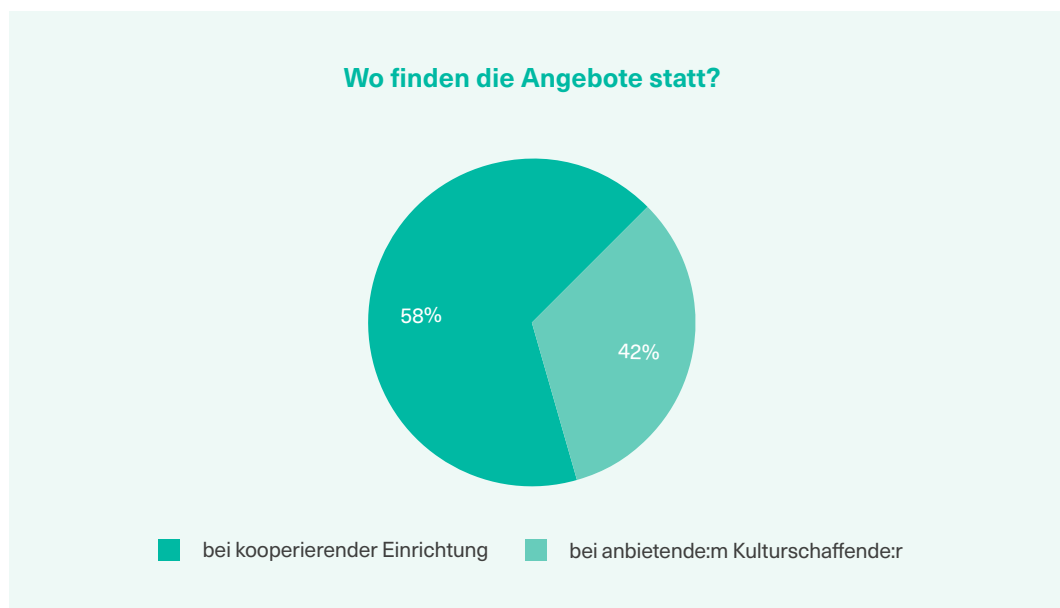


Abbildung 23: Ort der Vermittlung - Räumlichkeiten.

Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg. (n = 50; NA = 0)

Die meisten Angebote finden in den jeweils kooperierenden Einrichtungen statt. Aber über 40 Prozent der Veranstaltungen finden auch vor Ort bei den Anbietenden statt. Dies ist natürlich nur möglich, wenn die Veranstaltenden über entsprechende Räumlichkeiten verfügen. Bei Angeboten an besonderen Orten wie Museen, oder falls in Projekten besondere Ausstattung benötigt wird, ist es zum Teil auch nicht möglich, diese in die Kooperationseinrichtungen zu verlegen.

Zeitliche Kapazitäten

Eine der zentralen Ressourcen, neben Räumen und Ausstattung, ist die Zeit. Um einen Überblick über die Uhrzeiten und Zeiträume zu erhalten, an denen die meisten Angebote kultureller Bildung in Würzburg stattfinden, wurden die Kulturschaffenden hierzu genauer befragt.

Ein Blick in die **Veranstaltungszeitpunkte:**

Viele Veranstaltungen finden am Nachmittag oder auch am Abend statt. Aber auch mehr-

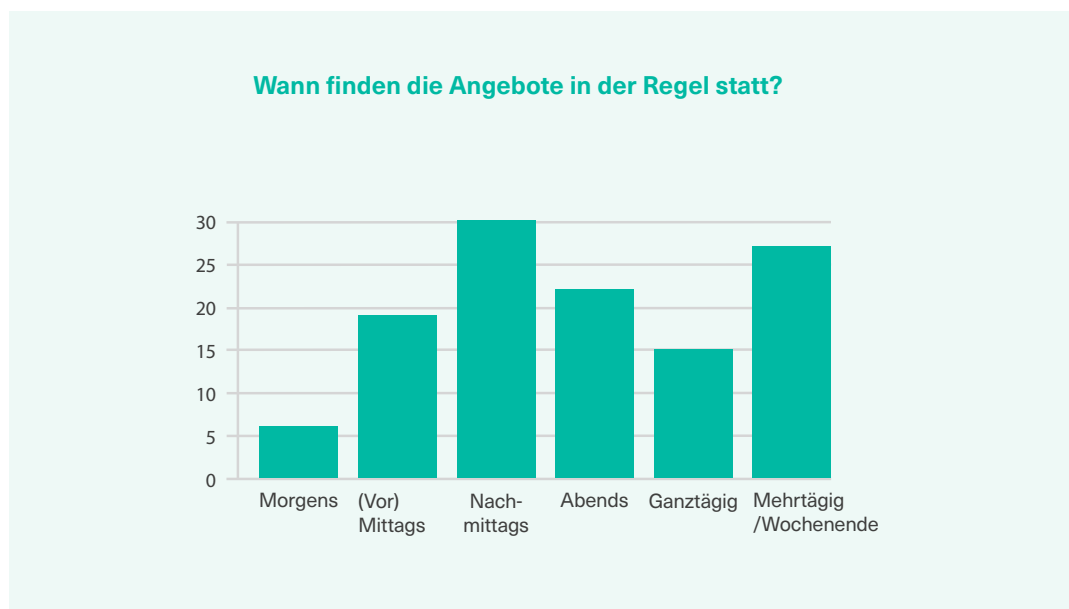


Abbildung 24: Veranstaltungszeiten.

Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg. n = 49; NA = 1

tägige bzw. über das Wochenende stattfindende Veranstaltung werden oft von den Befragten benannt. Insgesamt wird deutlich, dass es eine Vielzahl an Veranstaltungsformaten gibt und die meisten Befragten auch verschiedene Formate bedienen. Diese Vielfalt ist für die Erreichung verschiedener Zielgruppen tendenziell förderlich. Während Erwachsene wohl vorwiegend am Abend Zeit haben, sich kultureller Bildung zu widmen, sind Kinder und Jugendliche in Schulen und auch in außerschulischen Einrichtungen eher am Vor- und Nachmittag erreichbar.

Neben den Veranstaltungszeiten ist Zeit aber auch als knappe Ressource zu verstehen, wenn es um mögliche Kapazitäten für zusätzliche Angebote geht.

Daher wurden die Kulturschaffenden gefragt, ob sie für sich die Möglichkeit und **Kapazität für weitere Angebote sehen**.

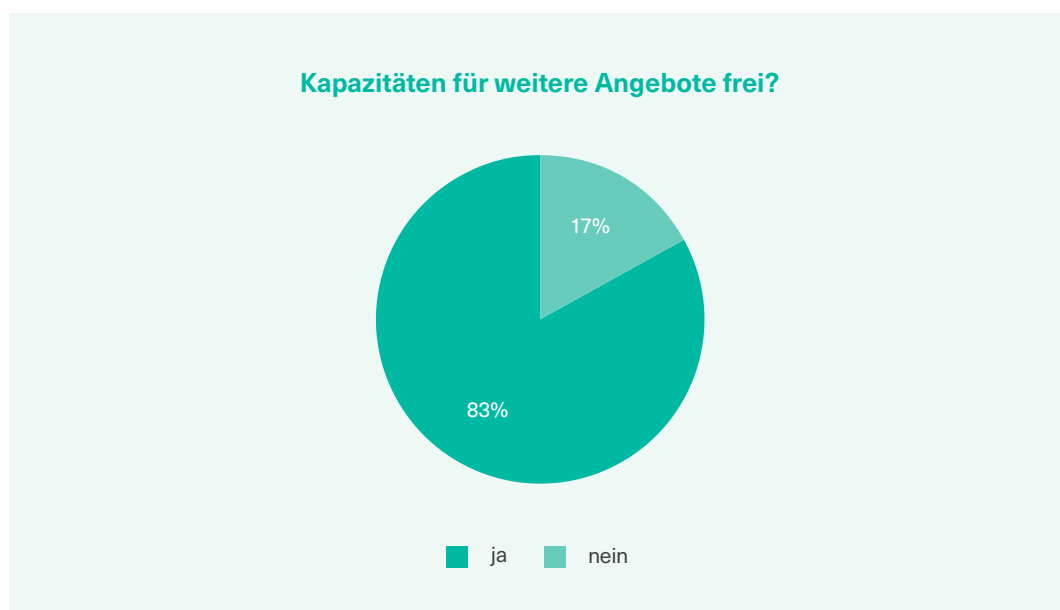


Abbildung 25: Kapazitäten für weitere Angebote; n= 50; NA = 0.
Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg.

Die große Mehrheit der Kulturschaffenden gibt an, freie Kapazitäten für die Durchführung von Angeboten der Vermittlung zu haben (n = 49; NA = 1). Es ist zu beachten, dass die Befragung im Mai 2020, zu Beginn der COVID-19-Pandemie, stattgefunden hat. Die Befragten hatten zu diesem Zeitpunkt aber bereits ein zum Teil recht umfangreiches Programm für 2020 geplant. Die Frage zielt darauf ab, ob zusätzlich zu diesem geplanten Programm noch Kapazitäten frei sind. Daher ist mit der gebührenden Vorsicht dennoch davon auszugehen, dass auch unter regulären Bedingungen freie Kapazitäten bei den Anbietenden kultureller Bildung in Würzburg vorhanden sind und die Chancen für eine Stärkung und Förderung kultureller Bildung vor Ort vorhanden sind.

Kulturvermittlende berichten zu 83 % über Kapazitäten für weitere Angebote

Neben diesen relativ konkreten Rahmenbedingungen, die für die Umsetzung kultureller Bildungsangebote von Kulturschaffenden und Schulleitungen berichtet werden, stellt sich ganz allgemein die Frage, was eine gute Kooperation ausmacht. Die Kulturschaffenden wurden daher in einer offenen Frage um eine Einschätzung dazu gebeten, was sie aus ihrer Erfahrung heraus als **wichtige Bedingungen für das Gelingen eines kooperativen Angebots** zur kulturellen Bildung benennen würden.

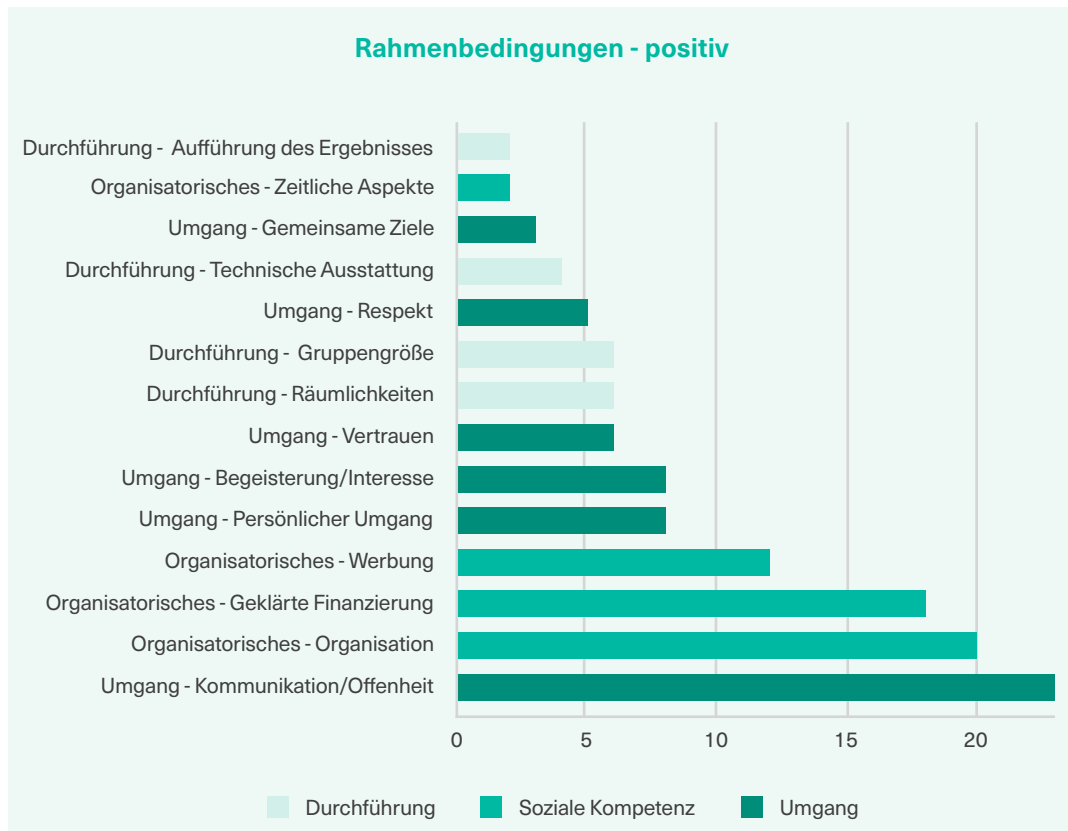


Abbildung 26: Positive Rahmenbedingungen der Durchführung von Angeboten in Kooperation.
Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg. (n = 48; NA = 2)

Leitbild und Beratung
→ Handlungsempfehlung in Teil III

Mit einer umfangreichen offenen Abfrage der Bedingungen für die Durchführung eines Angebots in Kooperation und die anschließende zusammenfassende inhaltsanalytische Auswertung des Materials zeigt sich, dass vor allem die Organisation und Planung eines Angebots zu Erfolg bzw. Misserfolg einer Kooperation beiträgt. Neben finanzieller Absicherung und vorrangig zu Beginn geklärten finanziellen Verhältnissen, ist die Kommunikation eines der zentralen Elemente. Es ist also von besonderer Bedeutung, dass Kooperationspartner:innen Kommunikationsstrukturen aufbauen und in wertschätzender Weise miteinander umgehen. Um dies zu unterstützen, kann die Kommune den Aufbau entsprechender Gremien und Runder Tische anregen, bei denen die Kommunikation auf Verwaltungsebene angeregt und systematisch gepflegt werden kann. Außerdem kann ein Leitbild kultureller Bildung diese Gelingensbedingungen aufgreifen.

Um die Möglichkeit von Finanzierung und Werbung aufzuzeigen und kulturelle Bildung so organisatorisch zu unterstützen, kann auf kommunaler Seite von Interesse sein, die Möglichkeit der Einrichtung einer beratenden Stelle, wie sie in anderen Kommunen z. B. durch einen Kultur- und Schulservice vorhanden ist, zu prüfen.

3.5 Strategien der Qualitätsentwicklung

Eine Grundlage der Sicherstellung von Qualität kultureller Angebote, vor allem wenn sie in Zusammenarbeit verschiedener Akteur:innen stattfinden, stellen Elemente der Evaluation dar. Evaluation kann sowohl während als auch nach Abschluss einer Bildungsmaßnahme erfolgen.

Die bkj definiert hier verschiedene Aspekte, die es bei Angeboten in Kooperation zu beachten gilt. Diese sollten überprüft werden, um sicherzustellen, dass die Angebote auch den qualitativen Vorgaben entsprechen. Aber auch für Formate, die in Eigenverantwortung einzelner Player stattfinden, ist die Frage der Überprüfung und Sicherung eines entsprechenden Standards zu beachten. Laut bkj sind hierbei besonders in Kooperationen die Fragen zu klären, welche:r Partner:in sich um die Sicherung und Entwicklung der Qualität kümmert oder ob dies in gemeinsamer Verantwortung passiert. Auch die Frage nach der Erhebung notwendiger Daten ist im Zuge der Evaluation zu klären.

Um einen Überblick über die Nutzung von Evaluationen in den kulturellen Bildungsangeboten in Würzburg zu erhalten, wurden die Kulturvermittler:innen dazu befragt, ob sie ihre **Angebote selbst evaluieren**.

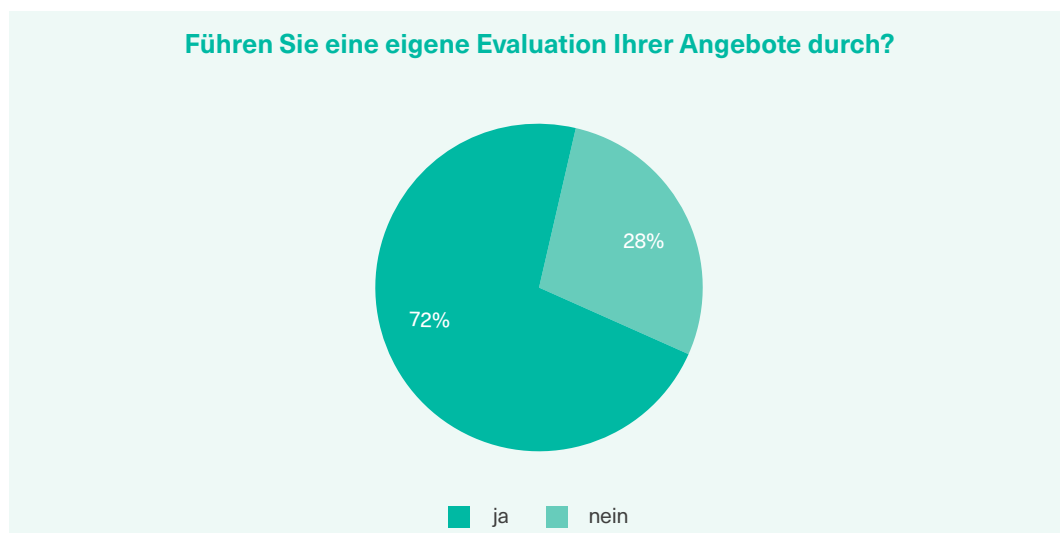


Abbildung 27: Eigene Evaluation der Angebote kultureller Bildung seitens der Kulturvermittler:innen. Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg. n = 50, NA = 0

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass fast zwei Drittel der Befragten von eigenen Evaluationen ihrer Angebote berichten. Auf die Frage nach der Form dieser Evaluation antworten die meisten Befragten, dass ein Austausch mit den Teilnehmenden nach oder auch während des Kurses oder der Veranstaltung stattfindet. In selteneren Fällen werden Fragebögen zur Einholung von Informationen genutzt und wenige Nutzen die Beobachtung und die erarbeiteten Ergebnisse des Angebots als Rückmeldung zur Qualitätssicherung.

Wenn Angebote in Zusammenarbeit stattfinden, **sehen die kooperierenden Einrichtungen manchmal Evaluationen** vor.

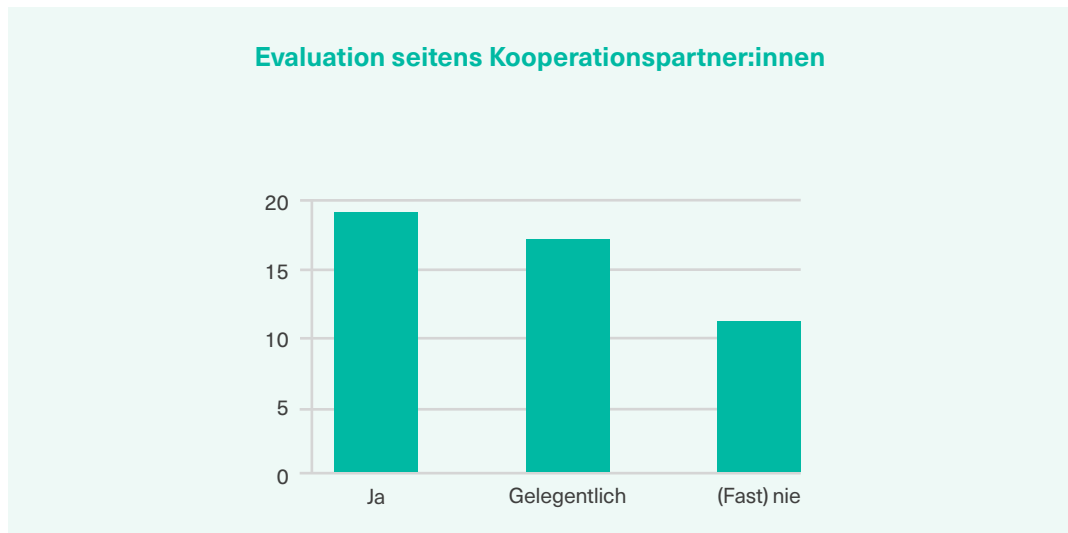


Abbildung 28: Evaluation des Angebots kultureller Bildung seitens der Kooperationspartner.
Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg. n = 50, NA = 0

Im Zuge vieler Kooperationen findet eine Evaluation immer - oder zumindest gelegentlich - seitens der Partner:innen statt. Es gibt aber auch einige Fälle, in denen die Einrichtung keine Qualitätssicherung durchführt bzw. dies dann den Kulturschaffenden selbst überlässt. Die offenen Antworten zur Form dieser Evaluationen weisen in erster Linie auf den Austausch und Gespräche zwischen den Kooperationspartner:innen hin. Die Evaluationen scheinen in den meisten Fällen eher informell abzulaufen, von wenigen Kooperationspartner:innen werden Evaluationsbögen zur Verfügung gestellt.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Evaluationen für viele Kulturschaffende, aber auch für die Einrichtungen, ein Element der Qualitätssicherung und -entwicklung darstellt. Die offenen Antworten ergänzen, wie unterschiedlich diese Erfassung allerdings abläuft. Viele Kulturschaffende erhalten über Gespräche und mündliche Aussagen der Teilnehmenden und Kooperationspartner:innen eine Rückmeldung zum Angebot.

Um eine vergleichbare Basis zu schaffen und auf Seiten der Kommune einen Service zu leisten sowie ein Zeichen für die Qualität kultureller Bildung zu setzen, kann sich die Bereitstellung eines Muster-Evaluationsbogens anbieten. Dieser könnte auf rein freiwilliger Basis von Kulturschaffenden in ihren Angeboten genutzt werden, bei städtischen Fördermaßnahmen oder Wettbewerben läge darüber hinaus ein Instrument zur Qualitätssicherung vor. Im dritten Teil der Berichterstattung wird diese Idee als Handlungsempfehlungen noch ausführlicher diskutiert.

Die Möglichkeiten der Unterstützung in der Qualitätssicherung seitens der Stadtverwaltung werden in Teil III weiterführend thematisiert



4 Zusammenfassung und Ausblick

Bevor die vorgestellten Ergebnisse zusammengefasst und ein Ausblick auf Teil III gegeben wird, lohnt sich zuletzt noch ein Blick auf die Zufriedenheit und mögliche Barrieren für kulturelle Bildung an Schulen.

Zufriedenheit und Hürden

Befragt nach ihrer **Zufriedenheit mit den aktuellen Kooperationen mit Kulturanbietenden** (Skala von 1 = „sehr zufrieden“ bis 5 = „unzufrieden“) geben die Schulleitungen Würzburger Schulen eine tendenziell eher positive Zufriedenheit an:

Schulform	Mittelwert
GS (n = 13; NA = 1)	2,15 (0,69)
GYM (n = 8; NA = 0)	2,13 (0,64)
RS (n = 4; NA = 0)	2,25 (0,96)
MS (n = 6; NA = 0)	2,17 (0,75)
SFZ (n = 5; NA = 1)	2,00 (0)
BS (n = 7; NA = 1)	2,43 (0,53)
Sachaufwandsträgerschaft	
Nicht-kommunale Schulen (n = 11; NA = 3)	2,00 (0,45)
Schulform	
Kommunale Schulen (n = 33; NA = 1)	2,24 (0,66)
Schulform	
Gesamt (n = 44; NA = 4)	2,18 (0,62)

Abbildung 29: Zufriedenheit der Schulleitungen mit den kulturellen Kooperationen. Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg.

Finanzen, Zeit und fehlende Kenntnis über Kooperationspartner:innen wirken sich hemmend aus

Negative Erfahrungen mit kultureller Bildung wurden nicht berichtet

Die Mittelwerte zeigen eine insgesamt relativ hohe Zufriedenheit der Schulleitungen mit den Kooperationen im Bereich kultureller Bildung an der Schule. Die Berufsschulen berichten hier den niedrigsten Wert, wobei diese die Bedeutung kultureller Bildung im Vergleich auch am niedrigsten eingestuft hatten. Sonderpädagogische Förderzentren in Würzburg sind insgesamt am zufriedensten mit den aktuellen kulturellen Kooperationen.

Da Qualitätsentwicklungen häufig auf der Basis von Erkenntnissen über Schwierigkeiten oder große Herausforderungen stattfinden, lohnt es sich an diesem Punkt auch einen Blick auf Probleme zu werfen, die die Schulleitungen in Bezug auf die

Kooperationen haben. Insgesamt berichten viele Schulen (67,44 %; n = 44; NA = 4), vor allem die Gymnasien (87,5 %; n = 8, NA = 0), von zeitlichen Problemen, wodurch das Angebot kultureller Bildung sich im Schulalltag nicht angemessen terminlich unterbringen lässt. Eine Möglichkeit hiermit umzugehen wäre eine stärkere Verortung kultureller Bildungsangebote im Ganzttag bzw. in der nachmittäglichen Betreuung. Auch finanzielle Probleme werden von einem Großteil der befragten Schulen (60,47 %, N = 44, NA = 4) als Hindernis für Angebote kultureller Bildung benannt. Hier können direkte Strukturfördermaßnahmen der Kommune ansetzen, aber auch die Bereitstellung von Beratung zu Fördermöglichkeiten könnte diesen Aspekt entschärfen. Besonders die weiterführenden Schulen geben jeweils zu einem Viertel bzw. bei Mittelschulen sogar zu einem Drittel an, dass Anbietende kultureller Bildung, also potenzielle Kooperationspartner:innen nicht immer in ausreichendem Maße bekannt sind. Eine Datenbank sowie eine Beratungsinstanz in der Stadtverwaltung könnten Abhilfe schaffen und auch neue Kontakte vermitteln. Besonders erfreulich ist jedoch der Befund, dass keine der befragten Schulen aufgrund bisheriger negativer Erfahrungen Probleme für die Durchführung kultureller Angebote in Kooperation sieht.

Bedarfe

Fragt man die Schulleitung nach Perspektiven in Bezug auf kulturelle Bildungsangebote an ihrer Schule betonen viele den Wunsch, die aktuell laufenden Kooperationen auch zukünftig in gewohnter Form weiterzuführen.

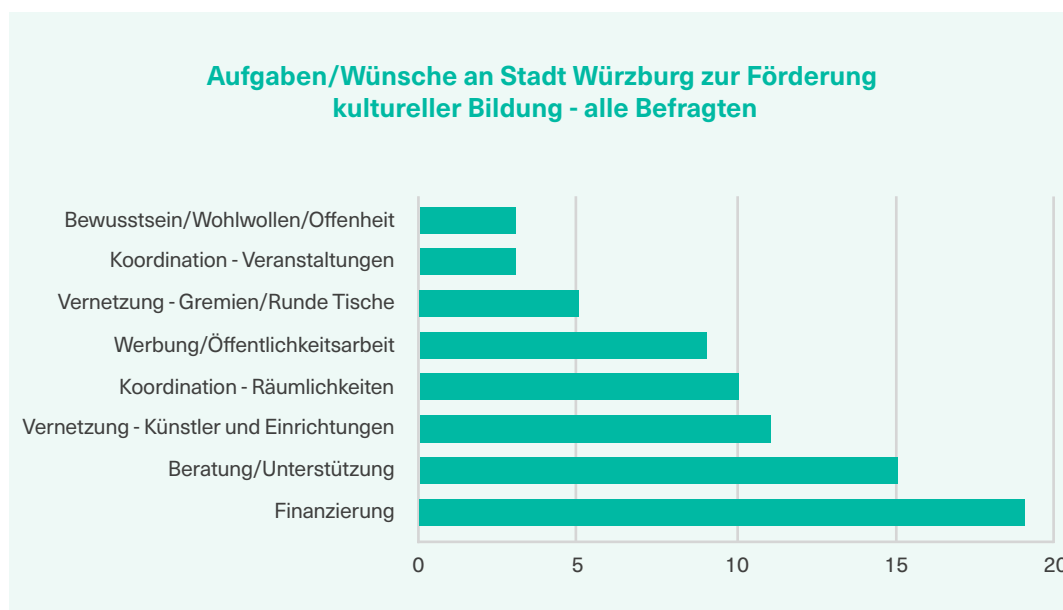


Abbildung 30: Wünsche an die Stadt Würzburg. Alle Befragten.
Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg. n = 41; NA = 9

Aufgaben/Wünsche an Stadt Würzburg zur Förderung kultureller Bildung - Freischaffende

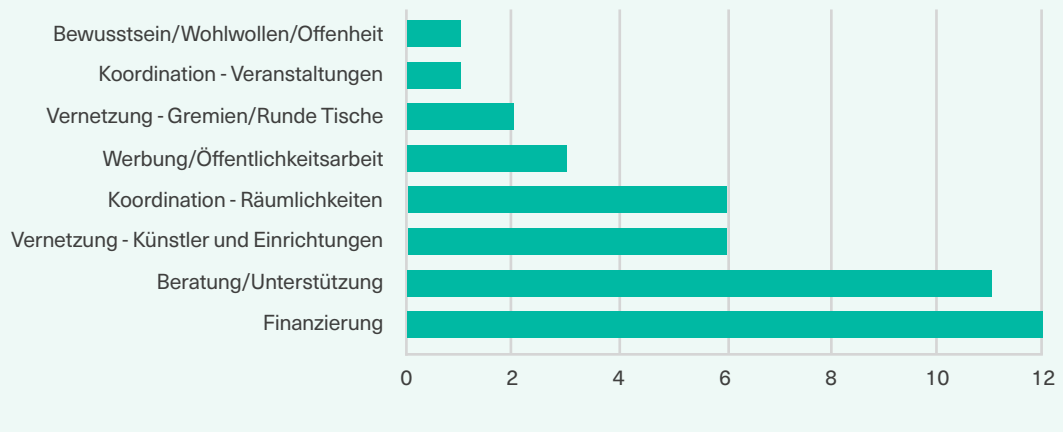


Abbildung 31: Wünsche an die Stadt Würzburg. Freischaffende. Quelle: Eigene Erhebung des Bildungsbüros der Stadt Würzburg. n = 23

Den Anbietenden kultureller Bildung wurde die **Frage nach Wünschen und Aufgaben** gestellt, die sie an die **Stadt Würzburg** richten möchten. Die offenen Antworten wurden inhaltsanalytisch ausgewertet und verweisen auf eine große Bedeutung von finanziellen Bedarfen, aber auch beratenden und unterstützenden Aufgaben, die die Stadt in den Augen vieler Kulturvermittler:innen noch ausbauen kann:

Um sicherzustellen, dass die formulierten Bedarfe nicht nur für Kulturvermittelnde in Anstellung oder Ehrenamt zutreffen, wird in Abbildung 31 die separate Auswertung für die freischaffend Tätigen angegeben.

Es wird deutlich, dass sich Freischaffende nicht grundlegend in ihren Bedarfen und Wünschen für die Weiterentwicklung kultureller Bildung bei der Stadtverwaltung unterscheiden. Die Häufigkeit der entsprechenden Aussagen pro Kategorie sind vergleichbar mit denen der Gesamtgruppe.

Die Schulen, als eine Stimme von Kooperationspartner:innen kultureller Bildung, weisen auf Handlungsbedarfe im Bereich der Finanzierung – in Form einer sichergestellten und

angemessen hohen Finanzierung für kulturelle Kooperationen – hin. Einige Schulen wünschen sich mehr Kooperation und forcieren die Möglichkeit der Integration von Angeboten in den Schulalltag oder den Ganzttag. Daneben wollen vereinzelte Schulen vor allem begabte Schüler:innen besser kulturell fördern und auch die Ergebnisse von Kooperationen durch Ausstellungen oder die Erstellung von nützlichen Gegenständen (z. B. Möbeln) besser in den Schulalltag integrieren.

Zusammenfassung

Nachdem Teil I des Berichts zur kulturellen Bildung einen Überblick über einen Ausschnitt des Angebots kultureller Bildung in Würzburg gegeben hat, gehen die Analysen in Teil II in die Tiefe der Thematik und lassen relevante Zielgruppen und Akteur:innen, Anbietende kultureller Bildung und Schulleitungen zu Wort kommen. Aufgrund der von amtlicher Seite unzureichenden Datengrundlage, insbesondere auf Ebene von Kommunen, wurden Informationen auf Basis der Qualitätsdimensionen kultureller Bildung des bkj erfasst¹⁵.

Die Analysen weisen darauf hin, dass eine Vielzahl an Angeboten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene vorgehalten werden. Die Kulturvermittelnden äußern aber auch ein deutliches Interesse an der Erschließung neuer Zielgruppen, vor allem im Kindes- und Senior:innenalter. Das Ziel musisch-ästhetischer Bildung wird dabei vorrangig in der Persönlichkeitsentwicklung gesehen und in der Anregung zum künstlerischen Ausdruck. In Kooperationen werden Entscheidungen über Thema und Methoden oftmals in Zusammenarbeit der Partner:innen getroffen, den Anbietenden ist oft eine relativ große Entscheidungsfreiheit gegeben.

Kooperationen finden vorrangig mit weiterführenden Schulen statt, gefolgt von Sonderpädagogischen Förderzentren, Grundschulen und weiteren Bildungseinrichtungen. Die Kooperationen entstehen dabei sowohl durch Anfrage der Anbietenden als auch der Einrichtungen, wobei persönliche Kontakte eine wichtige Rolle spielen. Die Kommunikation in der Kooperation wird oft über informelle Wege geführt.

Die Schulleitungen berichten insgesamt eine relativ hohe Wichtigkeit der kulturellen Bildung. Viele, vor allem auch Grundschulen, wünschen sich einen Ausbau der Angebote in Kooperation mit Kulturschaffenden. Andere Schulen möchten die aktuelle Menge an Kooperationen vorrangig so beibehalten.

Schulen schätzen dabei die verfügbaren finanziellen Ressourcen für kulturelle Angebote als relativ unzufriedenstellend ein. Dabei ist vor allem der Besuch externer Veranstaltungen und die Leistung von Honorarmitteln für Anbietende stark eingeschränkt, Gelder für Sachmittel stehen in etwas stärkerem Maße zu Verfügung. Anbietende selbst berichten

¹⁵ Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (2017). QUALITÄTSDIMENSIONEN FÜR KOOPERATIONEN VON KULTUR UND SCHULE. Gemeinsam kulturelle Bildungs- und Teilhabechancen verbessern. https://www.bkj.de/fileadmin/BKJ/10_Publikationen/BKJ-Publikationen/Broschueren/PU_20170905_Qualitaetsdimensionen_Kooperationen_Kultur_Schule_BKJ.pdf (Stand 19.02.2021)

davon, dass viele ihrer Angebote in Kooperation über Gebühren finanziert werden. In vielen Fällen stellt auch die kooperierende Einrichtung Gelder zur Verfügung oder es liegt eine Förderung vor.

Die Schulen verfügen laut Analysen insgesamt über eine tendenziell eher wenig geeignete Ausstattung für kulturelle Bildung. Anbietende berichten entsprechend, dass sie das Material für ihre Angebote meist selbst mitbringen. Schulische Räumlichkeiten seien dabei aber nicht für jede Kunstform geeignet.

Viele Anbietende berichten, dass ihre Veranstaltungen vor allem nachmittags, teilweise aber auch an mehreren Tagen, z. B. am Wochenende stattfinden.

Hinsichtlich der Qualitätssicherung berichten viele Anbietende, dass sie selbst, relativ häufig auch die kooperierenden Einrichtungen, eine Evaluation des Angebots vorsehen. Die Evaluationen scheinen dabei relativ unstrukturiert, hauptsächlich über Gespräche und den informellen Austausch abzulaufen.

Ein wichtiges Ergebnis für die kulturelle Bildung in Würzburg ist die Aussage, dass eine Vielzahl der befragten Kulturschaffenden weitere Kapazitäten für weitere Angebote haben. Schulleitungen berichten außerdem von einer tendenziell hohen Zufriedenheit mit den aktuellen Kooperationen mit Kultur anbietenden. Hier wird vor allem im Ausbau des Angebots noch Entwicklungspotenzial berichtet.

Seitens der Stadtverwaltung wünschen sich viele Kulturvermittelnde neben dem wichtigen Aspekt der finanziellen Förderung auch Beratung in organisatorischen Belangen und die Chance auf Vernetzung.

Auf Basis der Analysen und Ergebnisse erfolgt nun eine enge Abstimmung mit der systematischen Gremienstruktur des Bildungsbüros und den relevanten Fachstellen. Ziel des Austausches ist die datenbasierte und bedarfsgerechte Entwicklung von Handlungsempfehlungen, mit denen die Stadt Würzburg das Thema „Kulturelle Bildung“ nachhaltig und zukunftsfähig verfolgen und dadurch eine noch aktivere Position in Bezug auf die kulturelle Bildung in Würzburg einnehmen kann. Ziel ist es, die Ergebnisse dieser Abstimmungen mit einer finalen Version des „Berichts zur kulturellen Bildung in Würzburg“ im Herbst 2021 vorzulegen.

Auf den Punkt gebracht!



Die Analysen zur kulturellen Bildung in Würzburg zeigen:

- Kooperationen finden vor allem mit Schulen, v.a. weiterführenden Schulen, statt
- Kulturschaffende sind offen für neue Zielgruppen
- Kooperationen entstehen oft durch persönliche Kontakte
- Angebote werden oftmals evaluiert – die Erfassung der Rückmeldung erfolgt oft eher wenig standardisiert
- Schulen wünschen sich einen Ausbau oder eine Aufrechterhaltung der aktuellen Kooperationen mit Kulturvermittelnden
- Finanzielle Mittel für kulturelle Bildung an Schulen sind ausbaufähig
- Kulturschaffende berichten von Kapazitäten für weitere Angebote
- Wunsch nach Förderung, Beratung und Vernetzung durch die Stadtverwaltung

